

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Herausgeber Nr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.  
Herausgeber Nr. 967.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-  
lohn. 3 Mt. 1.50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichs-  
Postämter. Bezugs-Erfüllungen nehmen außerdem jederzeit entgegen in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-  
straße 6 und die 146 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diebstahl: die bezugs-82 Ausgabestellen  
und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in deutscher Sprache; 20 Pfg. für Anzeigen in deutscher Sprache, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige  
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 231.

Wiesbaden, Sonntag, 19. Mai 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Wegen des Pfingstfestes erscheint die nächste  
Tagblatt-Ausgabe am Dienstagnachmittag.

### Bestellungen für Juni

auf das

## Wiesbadener Tagblatt

Morgen-  
Ausgabe.



Abend-  
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pfg., ausschließlich Bestellgebühr,  
werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27,  
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in den Aus-  
gabestellen in allen Teilen der Stadt, in den Zweig-  
Expeditionen der Nachbarteile und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste,  
umfangreichste, reichhaltigste und beliebteste  
Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt,  
wie die von keinem anderen hiesigen Blatte erreichte  
Verbreitung in allen Schichten der Bevölke-  
rung Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat zehn  
besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die  
tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchent-  
lich erscheinende Beilage „Ankündige Anzeigen“,  
die „Verlosungsliste“, die drei 14-tägigen Bei-  
lagen: „Unterhaltende Blätter“, „Illustrierte  
Kinderzeitung“, „Haus- und landwirtschaft-  
liche Rundschau“ und die monatliche Beilage  
„Alt-Nassau“. Ferner sind unentgeltliche Sonder-  
beilagen die „Tagblatt-Fahrpläne“, (zweimal im  
Jahre) und der schmucke „Tagblatt-Kalender“.

Als Anzeigenblatt ist das „Wiesbadener  
Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung  
und deshalb auch von jeder das bevorzugteste Ver-  
öffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinzutretenden neuen  
Beziehern wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende  
Juni kostenfrei zugestellt.

Der Verlag.

## Zum Pfingstfest.

Die Bezeichnung als das „liebliche Fest“ ist für das  
Pfingstfest zu einer sprichwörtlichen geworden, und das  
mit Recht, denn das Pfingstfest ist uns das Hochfest des  
Frühlings. Empfinden wir auch schon am Osterfest das  
Erwachen der Natur, ihre volle Auferstehung pflegt  
uns doch für gewöhnlich, wie auch diesmal, erst die Zeit  
der Pfingsten zu bringen. In diesen feierlichen Tagen  
treibt es uns alle, auch den Städter, der nicht in so  
inniger Verbindung mit der Natur lebt wie der Be-  
wohner des Landes, hinaus ins Freie. Wie ein einziger  
mächtiger Simmelstern erscheint uns die Erde, worin  
Millionen und aber Millionen von Menschen in feier-  
licher Andacht sich zu einem Tun versammeln, das bei  
aller Pfingstfröhlichkeit doch auch eine Art Gottesdienst  
darstellt.

Diese natürliche, sich gleichsam von selbst ergebende  
Bedeutung des Pfingstfestes als des Frühlingsfestes  
steht nicht etwa im Widerspruch zu der kirchlichen Be-  
deutung des Festes, sondern vielmehr in vollem Ein-  
klang mit ihr. Das Pfingstfest ist das Fest der Er-  
innerung an die Ausgießung des heiligen Geistes.  
Dieser heilige Geist ergießt sich auch jetzt noch wie zu  
den Zeiten der Apostel über die Menschheit. Wir  
müssen ihn nur verstehen lernen, uns bemühen, ihn in  
uns aufzunehmen, diesen heiligen Geist des wahren  
Christentums, den heiligen Geist der Liebe und Güte,  
der Gerechtigkeit und der echten Menschlichkeit.

Denn das ist der Kern, das ist der wahre Sinn jener  
Lehre, die Christus vor mehr als neunzehn Jahr-  
hundert verkündete, deren Sinn aber freilich im  
Laufe dieser langen, langen Zeit oft genug verdunkelt  
und entstellt worden, und die auch heute noch weit von  
ihrer vollen Anerkennung entfernt ist. An jenem ersten  
Pfingstfest, an dem das Christentum aus dem engen  
Kreise seiner bisherigen Anhänger heraustrat und zur  
Weltreligion wurde, ist mit der christlichen Lehre zu-  
gleich die Erkenntnis gepredigt worden, daß das mens-  
liche Geschlecht, wie viel trennende Schranken auch im  
einzelnen bleiben mögen, doch eine große Gemeinsamkeit  
bildet. Eine Gemeinsamkeit, die, wie sehr die Art und  
Form des Strebens auch im einzelnen voneinander  
abweichen mag, doch in letzter Linie dem gleichen, hohen  
Ziele zustrebt, dem sittlichen, dem geistigen und dem  
materiellen Fortschritt des Menschengeschlechtes.

Wir wissen freilich, daß wir von den Zielen, welche  
die christliche Religion den Menschen gesteckt hat, noch  
weit, sehr weit entfernt sind, daß über die Liebe, die  
sie uns zum Gebot gemacht hat, noch oft genug der Haß  
triumphiert. Noch immer entscheidet über Recht oder  
Unrecht im Völkerleben in letzter Instanz der blutige  
Zweikampf der Nationen, und wir wissen, daß auch die  
demnächst im Haag zusammentretende „Friedens-  
konferenz“ den Grundgedanken nicht aus der Welt schaffen  
wird, über den unsere Entwicklung eben noch nicht hin-  
ausgekommen ist, den Grundgedanken: „Das letzte Heil, das  
höchste, liegt im Schwerte!“ Ja, haben wir es doch so  
eben erlebt, daß schon die Verhandlungen über das  
Programm der Friedenskonferenz sich zu einem Streit

zuzuspitzen droht, der in einem merkwürdigen Gegen-  
satz zu dem Ziel der Friedenskonferenz stand. Doch  
dürfen wir uns darüber wundern, daß die Lehre, der-  
zufolge wir unsere Feinde lieben sollen wie uns selbst,  
in der rauhen Wirklichkeit nur wenig Geltung erlangt  
hat, wenn wir sehen, wie nicht nur zwischen den Völkern,  
sondern auch oft genug zwischen den Mitgliedern eines  
Volkes weit stärker als das, was uns einigt, das ist,  
was uns trennt?

Aber wenn auch noch viel Zeit vergehen mag, bis  
die Gebote des Christentums allüberall ihre Aner-  
kennung und Geltung gefunden haben, so zeigen uns  
doch gerade die sozialreformatorischen Bestrebungen der  
letzten Jahrzehnte, die wachsende Betätigung des prak-  
tischen Christentums, der barmherzigen Menschenliebe,  
und nicht minder die Bestrebungen, auf der einen Seite  
die Barbarei des Krieges zu mildern und auf der ande-  
ren Seite die Möglichkeit schiedlich-friedlicher Verständi-  
gung zwischen den Nationen auszubauen, daß trotz  
mancher unerfreulicher Begleitererscheinungen und trotz  
mancher Rückschläge die Lehren des echten und wahren  
Christentums sich doch einer steigenden Anerkennung er-  
freuen, mag diese Entwicklung auch für unser Emp-  
finden und für unsere Wünsche allzu langsam vor sich  
gehen. Mit der Hoffnung, daß diese Entwicklung an-  
dauern, daß sie sich fortsetzend verstärken wird, erfüllt  
uns das Pfingstfest. Es redet zu uns von dem Warten  
des Geistes auch in der Menschenwelt; und der Glaube  
an den Geist ist nach einem schönen und beherzigens-  
werten Worte ein fröhlicher Glaube, weil er der Glaube  
ist an die siegreiche Macht des Guten in der Entwic-  
lung der Menschheit!

## Politische Übersicht.

Zur Technik der liberalen Einigung.

L. Berlin, 17. Mai.

Die Frage, in welcher Weise der allerseits gewünschte  
engere Zusammenhalt der liberalen Par-  
teien am besten gefördert werden kann, ist zwar schon  
recht viel erörtert worden, aber es läßt sich dazu noch  
immerfort neues Material beibringen, und da es sich um  
gute Mittel zum guten Zweck handelt, geben wir  
der Empfehlung eines neuen Weges gern Raum.  
Aus Dortmund wird uns nämlich berichtet: Hier besteht  
seit zwei Jahren eine „Vereinigung der Linken“, die sich  
auf der Grundlage eines liberalen Mindestprogramms  
(nicht des Münchener, sondern eines eigenen, das man  
also das Dortmunder nennen könnte) gebildet hat. Der  
Beitritt ist allen Liberalen, von den Nationalliberalen  
bis zur süddeutschen Volkspartei, möglich; und tatsäch-  
lich umfaßt die Vereinigung auch Mitglieder aller Par-  
teien; süddeutsche Volkspartei und freisinnige Ver-  
einigung sind körperlich beigetreten. Alle Parteien  
haben Sonderorganisationen am Ort, und es ist auch  
keine gewillt, ihre eigene Organisation aufzugeben.  
Andererseits gibt es aber auch manchen Liberalen, der  
keiner Einzelgruppe, wohl aber einem auf den Zusam-  
menhalt hinarbeitenden „liberalen Verein“ beitreten

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

## Der ungebetene Pfingstgast.

Novellette von Käthe Lubowski.

Es war zehn Tage vor dem Fest des Heiligen  
Geistes. Der Amtsrichter Hartmann sah durch das  
Fenster seines Arbeitszimmers auf die drei Linden  
herab, die kümmerlich in kleinen, gelblichen Blättern  
standen, weil die Sonne nicht ordentlich zu ihnen kam.  
Er seufzte. Zwei der Beamten hatten bereits einen  
verfruchteten Feiertag angetreten. Nur er, der alte  
Sekretär und der Gerichtsdieners Vossert waren auf  
ihrem Platz geblieben. Sie liefen ja auch alle drei ein-  
spannig durch das Leben und hatten daher die Einsam-  
keit lieb. — Als Hartmann zu seinen Akten zurückkehrte  
wollte, kam Vossert herein. In seinem Gesicht stand eine  
große Entrüstung. „Er ist schon wieder da, Herr  
Amtsrichter.“ — Hartmann konnte sich nicht so  
schnell zurechtfinden.

„Wer ist da, Vossert?“  
„Unser alter Stammgast zum Pfingstfest, Herr Amts-  
richter, Karl Ulfen. Der Polzist hat ihn gebracht. Er  
hat wieder gebettelt.“

„Er ist wahrhaftig anhänglich“, sagte Hartmann mit  
einem milden Lächeln, das durchaus nicht nach dem  
Sinne Vosserts war, denn seit sieben Jahren lag er mit  
dem alten Ulfen in harter Fehde. Nicht etwa, als ob der  
Geimallote es gewagt hätte, sich der Macht des Gerichts-  
dieners zu entziehen. O nein. Es war nur das Ulfen-  
sche Wesen, das den Bestrengen verlegte. Ein feiner,

bissiger Sarkasmus, der den Beamtenstolz empfindlich  
fränken mußte. Auch in dieser ersten Wiedersehens-  
minute hatte er sich bereits gezeigt.

„Die drei Linden sind noch gerade so maufig, wie  
immer“, hatte Karl Ulfen unter dem Griff des Polz-  
zisten hervor gepöbelst. „Die erste kriegt immer größere  
Ähnlichkeit mit Ihnen, Herr Gerichtsdieners.“ Die war  
nämlich beinahe fahl und hatte das elendeste Aussehen.  
Daran dachte Vossert jetzt, als er zu seinem Vorgesetzten  
sprach:

„Ich möchte gehoramt bitten, daß Herr Amts-  
richter . . . nicht wieder so gut mit dem alten Sünder  
ist.“

„Warum denn in aller Welt nicht, Vossert? Glauben  
Sie mir nur, es laufen größere Übeltäter als er herum.  
Sie müssen sich schon allein Ihrer Haut wehren.“ —  
Da merkte der Alte, daß seine eigennützigen Wünsche  
durchschaut waren und schämte sich.

Karl Ulfen sah am nächsten Tage, nachdem die Ver-  
nehmung überwunden war, beinahe strahlend zu dem  
Amtsrichter auf. Er war ein kleiner, schwächlicher  
Mensch, in dessen Gesicht viel Ergötliches zu lesen stand,  
was sich geistern, während der amtlichen Unterhaltung,  
sorgfältig verhielt. Der Amtsrichter nickte ihm  
kurz seinen Gruß zu.

„Na, Ulfen, wie sieht's? Sie wollten doch von der  
schönen Ebene herunter?“

„Ja, Herr Amtsrichter, das wollte ich wohl. Aber  
es ging mit den guten Vorsätzen wie mit den mühsam  
erwarteten Groschen in meiner Jugend. Wapp, hatte ich  
sie glücklich auf der hohen Kante, wapp, fielen sie auch  
schon wieder runter.“

„Wie haben Sie sich denn eigentlich während des  
letzten Jahres geführt, Ulfen?“

„Schlecht, Herr Amtsrichter. Im Winter . . . na  
ja, da hatt' ich es ja wohl nötig. Wo sollte ich sonst  
schlafen? Aber seit Weihnachten ist das nun schon wieder  
das dritte Mal.“

„Es tut mir leid um Sie, Karl. Sie sind ein ge-  
schädter Kerl. Könnten noch was aus sich machen. Aber  
Sie wollen nicht.“

„Doch, Herr Amtsrichter, wenn ich von Ihnen komme,  
will ich wirklich. Aber nachher . . . sehen Sie . . . wie  
das so geht. So gut, wie Sie, sind doch nur mal nicht alle  
Menschen. Da heißt's bloß: Der alte Bagabunde kauft  
immer tiefer. Wenn er doch erst glücklich unten läge.  
Dann kann er wenigstens nicht mehr auftauchen.“

Sie redeten noch dies und das miteinander und Karl  
Ulfen meinte im Verlauf des Gesprächs treuherzig:

„Die Linde, die ich immer für den Herrn Amtsrichter  
estomiert habe, hat heuer ein paar Blüten“, und kniff  
dabei ein Auge zu und blinzelte mit dem anderen so  
schlau und bedeutungsvoll zu Herrn Hartmann hinüber,  
als wollte er sagen:

„So ein elender Baum beschämt dich nun. Wo find  
keine Blüten, Herr Amtsrichter?“ — Aber er sagte nichts  
dergleichen. Er sah nur verächtlich von unten auf und  
meinte unvermittelt:

„Gleich nach Ihnen kommt bei mir die Pastorlorie,  
hier um die Ecke. Sie beide sind die einzigen, die gut  
mit mir sind. Ich nenn' sie immer noch Lore. Früher,  
wie das Gericht neben der Klarre stand, sind wir gute  
Freunde gewesen. Auch jetzt bleib' ich sie noch, so oft ich  
hierher komm'. Der lange August hat mich denn gestern  
auch richtig in der Pastorlorie abgefaßt. Wissen Sie,  
Herr Amtsrichter, sie gibt mir jedesmal heimlich . . .  
die Hand.“

will. Und in der Tat bekommt man hier auf die Frage an jemand, welcher Partei er angehöre, manchmal die Antwort: „Der Vereinigung der Linken“. In dieser Tatsache liegt unseres Erachtens die volle Rechtfertigung für das Dasein der „Vereinigung“ neben den Sonderorganisationen der einzelnen Parteien. Die Stärke der „Vereinigung“ wurde zugleich ein Gradmesser dafür sein, ob an irgendeinem Zeitpunkte das Aufgehen der Einzelgruppen in der einheitlichen Partei örtlich angebracht wäre.

#### Neue technische Hochschulen.

In einigen Zeitungen ist von einem „Projekt“ der Gründung neuer technischer Hochschulen die Rede. Wer diese Gründung „projektiert“, wird nicht gesagt. Die Regierung hegt, wie wir hören, nicht die Ansicht, daß gegenwärtig die Errichtung weiterer technischer Hochschulen rätlich sei, nachdem erst vor wenigen Jahren zwei neue entstanden sind. Was insbesondere Dortmund betrifft, so liegt der Regierung lediglich eine dahingehende Petition der Dortmunder Handelskammer vor. Die Bochumer Handelskammer meint dagegen, daß ein Bedürfnis für Westfalen nicht bestehe. Wenn dies Zeugnis auch nicht ganz unbedenklich ist, so ist doch andererseits Tatsache, daß sich Dortmund gar nicht gemeldet hat, als vor einigen Jahren die Absicht der Regierung, mehrere neue technische Hochschulen zu errichten, rechtzeitig vorher bekanntgegeben und damit den Städten die Gelegenheit zur Bewerbung geboten wurde. Jetzt wird daher die Antwort lauten: Zu spät. (Wir möchten dem nur hinzufügen: Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wäre eine technische Hochschule um so mehr am rechten Platze, als dort Gelegenheit ist, das theoretisch Belehrtete meist auch in der praktischen Anwendung kennen zu lernen. Die Herren in Bochum würden über die Bedürfnisfrage vielleicht auch anders denken, wenn Bochum statt Dortmund in Frage käme. Jedenfalls spricht aber mehr für Dortmund.)

### Deutsches Reich.

\* Zur Grandinger-Sache. Der zweite Brief des Erzbischofs von Albert an Pfarrer Grandinger enthält nur den einen Satz: „Der in Ihrem Brief vom 7. Mai fund-gegebenen Auffassung meines Schreibens vom 4. Mai gegenüber muß ich darauf bestehen, daß ich das Ärgernis in den weitesten Kreisen des katholischen Volkes als gegeben erachte, wenn Sie sich der liberalen Partei über-haupt sei es als wirkliches Mitglied sei es als Hospitant anschließen.“ — Pfarrer Grandinger hat auf dieses Schreiben noch nicht geantwortet. Die Mitteilung, er werde sich dem Wunsche seines Erzbischofs fügen und im Falle seiner Wahl fraktionslos bleiben, beruht also zu-nächst nur auf Vermutung. Zu der Antwort des Erzbischofs bemerken die „Münch. N. N.“ treffend: „Auf welcher Seite katholische Geistliche, vom Domherrn bis zum Kaplan herab, den weitesten katholischen und andersgläubigen Kreisen, allen, die nicht zum Zentrum gehören, und selbst vielen unter diesen, Ärgernis ärgster Art geben, scheint dem Herrn Erzbischof bedauerlicher-weise immer noch verborgen zu sein. Gerade in seiner Erzdiözese hätte früher und jetzt so reiche Gelegenheit gefunden, sich davon Kenntnis zu verschaffen.“

\* Gegen Herrn Reinke. Der deutsche Monistenbund veröffentlicht in Berliner Blättern eine Verwahrung gegen die Angriffe, die im preussischen Herrenhause wider den Bund und seinen Ehrenvorsitzenden Professor Saedel gerichtet worden sind. Der Generalsekretär des Bundes Dr. Heinrich Schmidt-Jena protestiert gegen die denunziatorische Art, mit der Professor Reinke-Kiel, ein Kollege Saedels, den Monistenbund als eine Schar von Fanatikern bezeichnet habe. Gerade die Angriffe, die eine an sich schon reaktionäre Regierung gegen fortschrittliche Regungen scharf machten, zeigten aufs allerdeutlichste, wie dringend notwendig der Bund dem deutschen Volke sei. Die ständig wachsende Gefahr, womit Orthodoxie und Alerikalismus, besonders unter der Ara Studi, unser gesamtes wissenschaftliches und religiöses, soziales und politisches Leben bedroht, könne nur durch ein energisches Zusammengehen aller

unabhängig gestimmten freigeistlichen deutschen Männer und Frauen eingedämmt und abgewehrt werden. Die weiteren Ausführungen bezeugen die Ziele des Monistenbundes, die im letzten Ende hinauslaufen auf eine völlige Trennung von Kirche und Schule und eine völlige Trennung von Kirche und Staat.

\* Auf die Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutsch-tums im Auslande seien die Freunde des wichtigen Schulvereinswerkes nochmals hingewiesen. Sie findet vom 21. bis 23. Mai in Essen statt. Auf dem Haupt-bahnhof in Essen ist am Montag, den 20. Mai, und am Vormittag des 21. Mai, Dienstag, in einem feinstlich gemachten Raum eine Auskunftsstelle eingerichtet, wo gedruckte Führer und genaue Tagesordnungen zu haben sind. Jedermann ist als Gast willkommen.

\* Zu dem deutsch-amerikanischen Abkommen hat in Baden-Baden auch der Vorstand des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten Stellung genommen. Es wurde einstimmig eine Entschliessung gefaßt, in der bedauert wurde, daß bei dem Abschluß des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens der deutsche Maschinenbau wiederum in ähnlicher Weise wie bei der Aufstellung des autonomen Zolltarifs die Kosten zu tragen gehabt hat, da nicht einmal die autonomen Zolltarife erhalten worden sind, sondern für besonders wichtige Gruppen die niedrigen Vertragssätze Platz gegriffen haben. Die amerikanischen Zölle betragen durchschnittlich das 10fache, in einzelnen Fällen bis zum 130fachen der deutschen Zölle, während die Bedingungen für die Erzeugung der Maschinen in den Vereinigten Staaten mindestens nicht ungünstiger, in vielen Fällen aber vor-teilhafter sind als in Deutschland.

#### Deutsche Kolonien.

Togo. Zur Gewinnung der topographischen Unter-lagen für eine Festlegung der Grenze zwischen Togo und Dahome ist für den Herbst dieses Jahres die Aus-rüstung einer Vermessungs-Expedition von der deutschen und der französischen Regierung in Aussicht genommen, und zwar dürfte von deutschen Kommissar Hauptmann Freiherr von Seefried befehligt werden, der in astronomischen Arbeiten erfahren ist und die deutsche Westküstengrenzexpedition, sowie die letzte Kameruner Expedition geleitet hat. Die Dlgrenze von Togo ist vor sieben Jahren schon einmal durch eine ge-mischte Kommission begangen worden, deren Arbeiten sich aber nicht als befriedigend erwiesen haben.

### Ausland.

#### Vereinigte Staaten.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ hat Präsident Diaz die Bereitwilligkeit Mexikos erklärt, zu-sammen mit den Vereinigten Staaten ein gemeinsames Protektorat über die mittelamerikanischen Staaten zu übernehmen.

#### Britisch-Indien.

Aus Kalkutta wird gemeldet: Für die Bonifikation ausländischer Waren in Ostbengalen arbeitet in erster Linie eine Organisation, die als „national frei-willige“ bezeichnet, über die ganze Provinz Barden aus-übt, die den Handel fördern, ausländische Waren ver-nichten und die Händler in Schreden halten. Wenn auch die Mohammedaner sich beharrlich weigern, sich an diesem Bonifikation zu beteiligen, so ist doch der Handel tatsächlich lahmgelegt; auch die Feldarbeiten werden erheblich ge-hindert. Wegelagerer machen sich die allgemeine Verro-bung der Bevölkerung zunutze; die Aufrechterhaltung der Ordnung bei den ausgedehnten Streifen und den dichten Dschungeln, sowie bei der numerischen Schwäche der Polizeitruppen ist eine äußerst schwierige. Ein eng-lischer Zeitungskorrespondent, ein Engländer, der sich besonders mit der sogenannten „national-freiwilligen“ Organisation beschäftigt hat, sagt, daß sie von bestimm-ten Agitatoren, deren Namen den Behörden bekannt sind, gegründet sei und von einer Zentralfstelle in Kalkutta geleitet werde, die im Besitze reichlicher Geld-

mittel, von hier aus ihre Filialen dirigiert. Die Mit-glieder der Organisation, bewaffnet mit Keulen, Speeren, Schwertern, teilweise auch mit Flinten, hielten öffent-liche Übungen ab. Es trieben sich Barden umher, die den Aufruhr predigten, den Handel störten und alle Volks-klassen terrorisierten. Die Tatsache, daß diesen Leuten nicht das Handwerk gelegt werde, wirke höchst nachteilig auf die Bevölkerung ein.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Mai

#### Pfingsten.

Maierzeit, du Zauberin,  
Maierzeit!  
Füllt mit Sehnsucht Herz und Sinn  
Und mit Hoffungsseeligkeit.

Düsterlich blüht Feld und Wald,  
Düsterlich;  
Fink- und Amselruf erschallt,  
Und die Lust spielt warm und weich.

Festesglanz umstrahlt die Welt,  
Festesglanz!  
Und der junge Schnitter hält  
Starken Arms das Vieh beim Tanze.

Glodenklang tönt durch den Hag,  
Glodenklang!  
Kündet uns den Feiertag,  
Stimmt die Seele froh und bang.

Flint herons das Feierkleid,  
Flint herons!  
Macht zum Pfingstfest euch bereit,  
Schmückt mit Maier Hof und Haus:

Schmückt zumeist das eigne Herz,  
Schmückt's zumeist!  
Weil vom Himmel niedermwärts  
Steigt ins Herz der Pfingstengeist.

Max Kempner-Schickel.

#### Pfingstfest und Pfingstgebräuche.

Unser Pfingstfest enthält in vielen seiner Gebräuche eine Mischung von Christentum und Heidentum, die sich oft in eigenartiger Weise vereinen. Bei den Slawen gilt es als der Tag der Hirten. Die Urväterseite ver-langt, daß der erste Austrieb der Herden am Pfingst-sonntag erfolge. Die päpstliche Kuh auf dem Weide-platz erhält z. B. in der Mark einen Maibusch an den Schwanz als Auszeichnung, die am spätesten erscheinende als Spott einen Kranz um die Hörner. Aus diesem Ver-kränzen der Tiere ist die Bedeutung des alten Sommer-festes noch deutlich erkennbar. Bei den Etschen ist selbst der Name „Etnice“ (Sommerfest) auf den heuti-gen Tag übergegangen. Das Wort „Pfingsten“ kommt aus dem Griechischen, wo „Pentecoste“ der 50. Tag (nach Ostern) heißt. Es wurde als kirchliches Fest im 4. Jahr-hundert eingeführt und gehört zu den wandelbaren Festen, da es sich naturgemäß nach dem Zeitpunkt der Ostern richten muß. Sehr beliebt sind die sogenannten „Pfingst-spiele“, die im Mittelalter den Sieg des Sommers über den Winter symbolisch verherrlichten und heute noch in manchen Gegenden bestehen. In Böhmen zog man mit Musik von Haus zu Haus und holte die jungen Frauen und Mädchen aus den Zimmern zum Tanz, worauf in althergebrachter Weise um einen Festbeitrag gebittet wurde. Vom letzten Hause aus begab sich der ganze Zug auf den Dorfplatz. Hier war eine Laubhütte errichtet und davor stand ein Holzkloß. Auf letzterem wurde das eingesammelte Geld gezählt und der Pfingstkönigin über-reicht. Diese mußte mit ihren selbstgewählten Dienerinnen das Mahl einkaufen, das dann in fröhlichster Laune unter allgemeiner Beteiligung verzehrt wurde. Heute existiert die alte Sitte in einigen westfremden Gegenden vielleicht noch als Belustigung der Kinder. Die Knaben ziehen Lose von Weidenstäben ungleicher Länge, wer das größte hat, ist der „König“, der zweite wird „Fürst“, der

Dabei schluckte er ein paarmal heftig, als ob ihm etwas in die Kehle gekommen war.

„So“, sagte der Amtsrichter mit auffallender Hast, „tut sie das? Da würde ich mich an Ihrer Stelle doch ernsthaft zusammenreißen, daß sie sich damit auch vor der Öffentlichkeit nicht zu genieren brauchte.“ — Dann ging er eilig.

Der Samstag vor Pfingsten hatte in der Natur ein großes Reinnachfest abgehalten. Alles Verstaubte spülte der milde Regen unermüdlich rein. Nun blühten Blätter und Blüten in Sauberkeit und fröhlicher Fest-erwartung. . . . Es war auch soweit, daß Karl Ufley wieder gehen konnte. Er hatte seine Gast wegen Bettelns verbißt. Hartmann wollte ihn nicht ziehen lassen, ohne ihm noch ein paar gute Worte mit auf den Weg zu geben.

„Diesmal machen Sie aber Ernst mit Ihren Besse-rungsversprechungen. Ich werde Ihnen fünf Mark und einen Empfehlungsbrief an meinen Bruder nach Helstett mitgeben. Der hat große Gärtnereien und Arbeit in Hülle und Fülle.“

Ufley machte ein pfiffiges Gesicht.  
„Helstett kenne ich. Da wohnen keine Leute, Herr Amtsrichter.“

„Die gehen Sie jetzt gar nichts an, Ufley. Sie sollen hinfür ein arbeitames Leben führen. Wollen Sie das oder wollen Sie es nicht?“ — Karl Ufley zog sich ver-legen in den Schaltern.

„Ohne Sie wird das doch nichts mit mir, Herr Amts-richter. Ja, wenn ich bei Ihnen arbeiten dürfte. Tag und Nacht wollt' ich auf den Beinen sein. Sehen Sie, was helfen mir alle Briefe. Die Pastorlore war auch eben hier und hat mir einen an ihre Schwester gebracht. Die wohnt in Bimstadt. Wo soll ich nu bloß hin, Herr Amtsrichter?“

„Wenn Sie so wenig von sich halten, dann gehen Sie nur wieder, wohin Sie Ihr Blut treibt. . .“

Ufley wurde plötzlich vergagt, demütig.  
„Darf ich nicht bis nach dem Fest hier bleiben? Be-halten Sie mich doch, Herr Amtsrichter! Ich esse nicht viel.“ — Hartmann kann einen Augenblick vor sich hin. Wenn man ein Menschenleben in der Hand hält und die Fähigkeit hat, es zu formen, soll man es da fortwerfen, weil es bisher nutzlos war? Nein. . . Man soll es be-hüten und bei sich tragen, bis es allein weiter kann.

„Sie können bleiben, Ufley. Natürlich nicht hier. Sie sind nun ja ein freier Mann. In meinem Gärtchen gibt's Arbeit genug. Ich will Sie nachher anstellen.“

Eine Stunde später harkte Ufley wirklich im Schweiß seines Angesichts die unebenen Kieswege glatt, während Hartmann in den städtischen Anlagen herumirrte und daran dachte, was ihm Ufley vor wenigen Minuten ge-sagt hatte.

„Am aller . . . allerliebsten bliebe ich bei Ihnen und Pastors Lore. Ob sich denn das nicht machen ließe, Herr Amtsrichter?“

Hartmanns Herz hüpfte in wilden Schlägen.  
Lore, diese zarte, liebliche Blüte, die schon seit langem sein Auge erregt hatte und er . . . Ein 36jähriger, ver-frühdelter Beamter. Nein, es wäre eine frevelhafte An-mahung. Er lief mit langen Schritten auf und nieder und dachte bei sich:

„Wenn ich nach Hause komme, ist Karl Ufley sicher-lich über alle Berge, und wenn das Pfingstfest erst vor-über ist, ist mein Herz wieder ruhig.“ Er haltete an dem Pfarrgarten vorbei und sah, daß Lore in der Heide die ersten Rosen schnitt. Da gab er sich einen Ruck und ging zu ihr. Er begann jogleich von dem gemeinsamen Bekannten, Karl Ufley, zu reden:

„Er ist ein Philosoph, nicht wahr, Fräulein Lore?“

„Ja“, antwortete sie mit heruntergeschlagenen Augen, „er spinnt immer an der Zukunft. Dabei kommt dann naturgemäß die Gegenwart regelmäßig zu kurz. Ich glaube aber, wir sind nicht viel anders als er.“

„Wenn wir uns jetzt aber darin änderten, Lore, alles Versäumte nachholten und unsere Gegenwart mit Schön-heit und Licht füllen. . .?“

Die Rosen zitterten in der kleinen Mädchenhand.

„Dazu ist man wohl lange nicht mutig genug“, sagte sie ganz leise. Er stieg. Ein Blick der Erkenntnis flammte in ihm auf. Wenn sie nun gern in seinen Garten käme. . . .

„Nicht mutig genug. . . . O du . . . meinst du es so?“ —

Und er riß sie an sich und bedeckte ihren Mund mit leidenschaftlichen Küssen.

„Nicht mutig — ich . . . Du sollst dich wundern, Pastorlore.“

Am ersten Pfingstfeiertag unterhielt sich Karl Ufley mit dem Gerichtsdiener Boffert außerordentlich über den amtstrichterlichen Jaua hinweg.

„Fröhliches Pfingsten, Herr Boffert. Das ist mal ein Extra-Wetterchen, nicht?“ — Der Gestränge re-agierte aber nicht auf den freundschaftlichen Ton. — „Was machen Sie denn hier“, fragte er barsch.

„Ich spaziere man ein bißchen. Eine Zigarre ge-fällig?“

„Wo haben Sie die denn gekauft?“

„Raufen ist nich. Ich bekomme von heute ab alle Tage eine von meinem Herrn.“

„Der Chauffeegraben ist Ihr Herr.“

„Sie sollten sich in acht nehmen, Ihren Amtsrichter mit so was zu vergleichen. Ich diene nämlich bei ihm!“

„Bei . . . meinem . . . Amtsrichter . . .“

britte „Pfennigmeister“ usw. In der Altmark steckt man die „Pfingstweide“ am dritten Oftertage ab. In Pfingsten fand auf derselben ein Wettlauf zu Fuß und dann ein Wettreiten statt, worin wohl die Ursprünge unseres Sports zu suchen sind. Für uns ist das Fest eine herrliche Feier der Natur und nie waisfahret man so viel ins Freie als gerade jetzt um Pfingsten zurzeit der Ausflüge und Partien. — Der eigentliche Pfingstbaum ist schon von altersher die schlanke, weichstämmige Birke, die am Vorabend des großen Festes auf den Märkten festgebunden wird. Selbst in den ärmeren Familien darf sie nicht fehlen und bei dem geringen Preise, der für eine Maie gefordert wird, kann auch der kleine Mann sein Haus schmücken. Den Namen „Maie“ erhielt sie deshalb, weil das dritte der hohen kirchlichen Feste meistens in den Bonnemonat fällt, doch soll mit dieser Bezeichnung zugleich etwas von der Lieblichkeit und Schönheit desselben auf sie übertragen werden. Ihre Entstehung als Maibaum ist heidnischen Ursprungs. Die alten Germanen feierten nämlich um diese Zeit ihr Frühlingsfest und brachten den Göttern unter diesem Baum Opfer und Gebete dar. Bei Einführung des Christentums verbot die Kirche diese Gebräuche und sein Maibaum durfte mehr gepflanzt werden. Im Laufe der Zeit jedoch siegte die alteingesessene Sitte über das strenge Gebot, statt der Götter ehrte man den heiligen Geist, die Kirchen wurden deshalb am Pfingstfest mit frischen Birkenzweigen reich verzieren, und so hat sich die Vorliebe unserer Väter für diesen Baum zu behaupten gewußt. Noch heute wird in manchen Gegenden der frühere Gebrauch geübt, wenigstens die Burschen und Mädchen wohl kaum wissen, warum sie in feierlichem Zuge eine stattliche Birke aus dem Walde holen, die sie mit Bändern und Blumen schmücken und dann wiederum in fröhlichem Zuge durch das Dorf tragen. Auf dem Marktplatz wird sie dann unter allgemeinem Jubel eingepflanzt, und so ist der Mittelpunkt für ein lustiges Tanzen geschaffen. Die Mädchen nennen es „Sommerfest“. In alter Zeit herrschte die Sitte, das Pfingstfest unter grünen Bäumen zu trinken, auf jedem Tisch stand für den Eintretenden das uralte Festgericht, Brei mit Honig, bereit. Daraus mag sich das Fasten von Vögelchen hergeleitet haben, wie wir es heute z. B. in der Neumark noch finden. In vielen Orten Deutschlands pflanzen die Schönen Maibäume vor ihre Fenster und suchen einander in der Größe und Gefälligkeit derselben zu überbieten. In anderen Dörfern wieder müssen die Jünglinge ihrer heimlich Erwählten den Maibaum vor das Haus setzen und es heißt dann, wo heute die Birke grünt, da wird über das Jahr der Hochzeitbaum gepflanzt. So wird die Maie in vielfachem Sinne als Pfingstbaum geehrt und mancher sinnige Brauch knüpft sich an sie. Und gilt sie als Symbol des erwachten schönen Sommers und als ein Zeichen, daß das lieblichste Fest, dessen Feier in die Höhe des Jahres fällt, gekommen ist.

#### Die Woche.

Die Wiesbadener Kaiserfeste sind nun vorüber und die ersten, hübschen Kurhausfestlichkeiten haben ihr Ende erreicht. Sehen wir nun zu, wie sich die Wiesbadener Kurverhältnisse weiter entwickeln. Der Anfang der neuen Ara war vielversprechend; wir zweifeln aber auch nicht, daß der Fortgang ein guter und zufriedenstellender sein wird.

Die Bahnen, die Kränze, die mannigfachen Dekorationen werden nun von der Straße verschwinden, die Masten der elektrischen Straßenbahn werden ihre stolzen Kronen abnehmen müssen und wieder nüchtern hineinschauen in das um einen Wang ärmere, aber immer noch vornehm Getriebe der Wiesbadener Haupt- und Kurstraße. Bliden wir nun zurück auf die festlichen Tage, so können wir im großen und ganzen zufrieden sein mit dem, was sie geboten haben. Sie haben die Zahl der Fremden ins unermessliche gesteigert, sie haben die Gasthöfe, die Hotels bevölkert, sie haben der Kurindustrie eine reiche Ernte bereitet. Es ist ihr gegönnt; sie behauptet, daß die letzten zwei Jahre etwas mager gewesen seien, so mögen denn jetzt wieder die fetten Jahre beginnen. Auch wer nicht glücklicher Kurindustrieller ist, wird das gern sehen, denn von dem goldenen Strom der

Höhe zweigen immerhin einige Glänzelein und Bächelein ab in die Niederungen. Wie alles in der Welt, so haben auch die Wiesbadener Kaiserfeste ihre Schattenseiten; wer Umfrage hält bei den Geschäftsleuten, die nicht das Glück haben, im Kurviertel zu wohnen, wird manche Klage hören über den flauen Geschäftsgang während derselben Zeit, in welcher die Kurindustrie aus dem vollen schöpft. So wird es trotz alledem in Wiesbaden heute geben, die aufzinsen, daß nunmehr die alles Interesse auf einen Punkt konzentrierenden Festtage vorüber sind. Vielleicht dürfen wir zu diesen Zeiten auch die Polizeibeamten rechnen, die wahrlich einen besonders schweren Dienst hatten.

Am Abend der Serenade war es, als ich auf dem Schloßplatz ankam. Die Serenade war vorbei, die wackeren Sänger waren mit Freude und Stolz in ihr Versammlungsort zurückgemarschiert, wo sie den Schilberungen lauschten, welche ihre Vorstehenden von ihrer Audienz beim Kaiser gaben. Es war 11 Uhr und eigentlich gab es auf dem Schloßplatz nichts mehr zu sehen. Nur hinter den geöffneten und meist erloschlenen Fenstern des Schlosses bewegten sich zuweilen Gestalten hin und her. Aber Hunderte standen noch auf dem Platz und schauten hinaus nach den Fenstern des kaiserlichen Heims. Eine Schar Schutleute drängte auf Räumung des Platzes; es gelang ihnen mit vieler Mühe, die aufgeregte Menge nach der Markstraße zurückzuschieben. Ein Berittener pflanzte sein Pferd auf dem Trottoir auf, um die Zurückhaltung des Volkes zu verhindern. „Warum?“ fragten einige Männer. „Auf Befehl!“ lautete die Antwort. Diefelbe Frage richtete das Publikum an die erst sanft und dann mit einiger Verbitterung auf Räumung drängenden übrigen Beamten, und es wurde ihm dieselbe Antwort. Einige Weiber schrien, ein paar Männer schimpften; es fehlte nicht viel, und es wäre eine jener fatalen, ärgerlichen Szenen vorgekommen, wie sie sich manchmal abspielen, wenn die Gemeinde sich in allzu patriotischer Stimmung befindet. Tatsächlich gelang es aber der Polizei, ohne erhebliche Schwierigkeiten, ohne größeren Lärm, den Platz zu säubern; wie eine Mauer standen die Schutleute an der Mündung der Burgstraße und zwischen Marktplatz und Rathaus.

Es ist höchst unvernünftig, noch um diese späte Abendstunde zu verlangen, daß sich „Seine Majestät zeigt“, meinte ein Kommisfar.

Kaum war das Wort aus seinem Munde, als in einem Fenster des Schlosses ein Nischenhäuschen sichtbar wurde, die Kopf- und Standeszierde eines koketten Kammerdiens.

„Hoch!“ riefen ein paar fernstehende junge Leute. „Hoch!“ rief die ganze Versammlung und zwischen Marktplatz und Rathaus wälzte sich aus neue der Menschenstrom vor die Front des Schlosses.

„Was ist das? Ist das Kengierde, Schaulust oder Patriotismus?“ fragte ein Herr.

„Wohl eine Mischung von allem“, wurde ihm geantwortet.

Nehmen wir aber an, es sei das letzte und stimmen wir mit ein in das Hoch, denn auf dem Balkon steht wirklich der Kaiser! Das Volk hat wirklich seinen Willen durchgesetzt!

#### Ein Vorschlag zur Gilt.

Nun sind die Wiesbadener Kaiser- und Festtage vorüber. Das neue Kurhaus, das schönste der Welt nannte es der Kaiser, ist eröffnet. Taufende und Aber-tausende sind entzückt davon und des Lobes voll über all die herrliche Pracht und den Glanz, der ihnen geboten wird, und die Augen können sich nicht satt sehen an all den Herrlichkeiten und Blüten wie genannt auf die einzelnen Prunkfälle und Prunkstücke. Die Gartenanlagen, welche unter der meisterhaften Hand des Herrn Garteninspektors Zeininger ein ganz anderes Gesicht machen und viel schönere und lausigere Plätze aufweisen, und die neuangelegte Leuchfontäne im Park dürften ebenso ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Und so möchte Schreiber dieses einen Vorschlag machen, der wohl den allermeisten unserer Bürger aus der Seele gesprochen ist. Unsere Bürgerchaft hat sich in großartiger Weise an den Festlichkeiten beteiligt. Sänger, Feuerweh, Krieger, Turner, kurz, alle Wiesbadener Ver-

einsmitglieder, und darunter sind wohl die meisten Handwerker, haben ihr Bestes gegeben, was sie konnten, jeder war bestrebt, die Wiesbadener Festtage zu verherrlichen, nicht in seinem Interesse, sondern im Interesse der Vaterstadt. Und nicht vergessen sei, daß das schönste Kurhaus der Welt von den Steuern der Wiesbadener Bürger erbaut wurde. Die Kurdirektion nimmt nun, und zwar mit Recht, vorläufig ein Eintrittsgeld von 2 Mark, welches ja später wieder auf 1 Mark herabgesetzt werden dürfte. Aber das Kurhaus in den Vormittagsstunden ganz frei zu geben, wie es bisher der Fall war, das dürfte ganz ausgeschlossen sein, denn die Stadt muß rechnen und auf ihre Kosten kommen. Aber die Stadt soll auch nicht ihren Bürgern, die sich in so glänzender Weise bewährt haben, direkt vor den Kopf stoßen. Es sind viele Geschäftsleute dabei, die aus den Schönheiten des Hauses lernen können, und es sind viele Leute dabei, denen es schwer fällt, das Eintrittsgeld für sich und ihre Familien bei den gegenwärtigen Lebensverhältnissen zu erschwingen, und die doch auch die Kostbarkeiten gern einmal sehen möchten. Und da würden die Stadt und die Kurverwaltung nichts Besseres tun können, als die gesamte Bürgerchaft Wiesbadens einzuladen, an 3 oder 4 oder 5 Sonntagsvormittagen, vielleicht bis 10 oder 11 Uhr, das Kurhaus zu besichtigen, das würde eine große Freude machen und der Stadt von keiner Seite den Vorwurf eintragen, daß sie ihre Gemeindeglieder, welche nicht das große Glück hatten, an der Eröffnung des Hauses teilzunehmen, mißachtet. Diese Freiebsichtigung des Kurhauses braucht ja nicht sofort statzufinden, nicht gerade in der Hochsaison, es gibt ja Sonntage genug, an welchen eine solche in der kurzen Zeit bis 10 oder 11 Uhr niemand stört. Sollte dieser Vorschlag in Erfüllung gehen, dann ist der Zweck des Artikels und der Wunsch seines Schreibers erreicht und die maßgebenden Verwaltungen dürften dann des großen Dankes der größeren Bürgerchaft versichert sein.

#### Die Gewerbe-Ausstellung in Diebrich.

Festtagskleidung hat Diebrich angelegt. Wallende Banner, Walddesgrün und Flaggenschwarz grünen den Galt, der sich der Ausstellung nähert, die in den geräumigen Lokalen des Etablissements Turnhalle und in einer gewaltigen Halle, die die Firma Kalle u. Co., A.-G., zur Verfügung stellte, ihr Unterkommen gefunden hat. Schon von weitem dröhnt aus der großen Ausstellungshalle das Geräusch zahlreicher Maschinen an das Ohr des Besuchers; tausendfältiger Lärm umfängt ihn, wenn er diesen Teil der Ausstellung betritt, in dem sich die verschiedenartigen Maschinen befinden, von denen ein großer Teil in Tätigkeit vorgeführt wird.

Unser erster flüchtiger Rundgang durch die Ausstellung wird bereits gezeigt haben, daß sie des Interesses und Sehenswerten vieles bietet und ein getreues Spiegelbild des gewerblichen und industriellen Lebens unserer mächtig aufstrebenden Nachbar-Gemeinde ist. Vielleicht zum ersten Male wird hier nicht nur den Fremden, sondern auch den Einheimischen die intensive Vielgestaltigkeit unseres gewerblichen Lebens gezeigt und in einer Zusammenfassung vorgeführt, die trotz aller Verschiedenartigkeiten doch zu einem großartigen Bilde moderner Arbeitstätigkeit wird. Die Kleinindustrie, Gewerbebetrieb, Kunstgewerbe, das sind der Mehrheit oft heterogene Begriffe, für die ein Zusammenhang finden ebenso müßig ist, als einen suchen. Der Prophet gilt selten etwas im eigenen Lande. So wird die Diebricher Ausstellung vielleicht im wesentlichen dazu beitragen, die Anschauungen zu revidieren und Veranlassung werden, daß von dem Handwerksmeister des kleinen Ortes, von der Klein-Industrie der Mittelstadt nicht nur mit größerer Hochachtung gesprochen, nein, sondern daß auch ihre Erzeugnisse direkt gekauft werden und nicht erst auf dem Umwege über nahe oder weiter liegende Großstädte verteuert ihren Weg in die Heimat finden.

Wer die Ausstellung besichtigt, der wird gewiß den Eindruck gewinnen, daß in dem Gewerbeleben unserer Nachbarstadt nicht nur ein gesunder Kern steckt, sondern daß es heute schon auf einer Stufe der Vollendung steht, die nur noch durch die fortschreitende Technik verfeinert und fortentwickelt werden kann. Die Ausstellung nötigt in den Brunnen oder Teich wirft, dient also nicht zur Befestigung der Jugend, sondern in seinem Blätterfeld ist das Grün der Fels symbolisiert, und indem man ihn ins Wasser taucht, will man den Himmel gleichsam zur Nachahmung antreiben, ihn auffordern, dem Beispiel zu folgen und Regen auf Gras und Saat herabzulassen. Was hier die Burschen mit grobem Scherz und lautem Geisfre durch die burleske Tausch eines Kameraden befehlen, das wissen die Mädchen im badiischen Oberlande viel zarter und feiner auszuüben. Sie befrängen in der Nacht vor Pfingsten die Brunnen mit freundlichen Girslanden und wollen sich durch diesen lieblichen Schmuck gleichsam die Günst der Brunnen erwerben, damit sie nie ohne Wasser seien und immer gern und gewillig ihren Schatz spenden möchten.

Während des Viehausstrebens und der sich daran knüpfenden Späße und Bräuche sind unterdessen zwei Burschen mit blumenumwundenen Hüften und reich behängten Stäben von Haus zu Haus geschritten, die Pfingstblüte vorzutragen, zum heutigen Feste zu bitten und eine Gabe zu empfangen. Am Nachmittage des zweiten Feiertages gewöhnlich beginnt das eigenartige Pfingstfest oder Gelage. In der Felscher Gegend hat sich dieser „Pfingstauaas“ in seiner eigentümlichen Art noch bis auf den heutigen Tag erhalten. Ein großes Fest ist ausgerichtet und schon mit Wein geschmückt. Die Quaaaburschen holen mit Muffel die Quaaamädchen ab, die in ihrem Fuge schon ungeduldig warten. Vor dem hässlichen Zuge springt mit grotesken Sprängen der Postenreiter in schrecklich hinter Kleidung daher; Schiaf (Wajazzo) wird er genannt.

Besonders die Schuljugend hat mit ihm ihren Spaß, denn Pfingsten ist auch ein besonderes Fest der Kinder und Kleinen, die aus der Wintergefangenschaft befreit zum ersten Male heute wieder ungeknecht aufzulaufen und herumspringen können. So haben sie ihre bestimmten

„Nee, bei meinem. Und im Sommer wird Pastor Lore unsere Frau. Ich habe gestern was gesehen. . .“ „Allmächtiger, da sitzt der Herr Amtsrichter tief genug im Unglück. . .“

„Und Pfingsten übers Jahr schied ich vielleicht hier herum einen Kinderwagen. . . hinhinhinh. . .“ tönte es ohne Spur von Empfindlichkeit stolz zurück; „stellen Sie sich mal ein bißchen mehr nach links in den Wind. Ich kriege meine Zigarre nicht in den Brand. . .“ — Der alte Woffert hörte nichts mehr. Er wankte mit schlatternden Knien in die Gerichtsgebäude, wo der erste Sekretär trotz des hehren Festtages ein Ständchen arbeitete, und erzählte alles, was er gehört hatte.

Und die Linde, die Karl Ulfen als das Sinnbild seines Amtsrichters anjah, nickte dazu und sah mitteilend auf die beiden Gefährtinnen herab. In ihren Zweigen flüsterte der Pfingstwind goldene Märchen von Glück und Liebe. . . .

#### Pfingsten als Volksfest.

Das Pfingstfest ist die Krone aller Frühlingsfeiern und Maifestlichkeiten, mit denen seit uralter Zeit das Volk das Wiedererwachen der Natur, die hoffnungreiche Zeit der wärmeren Lüste, des Vogelgesanges und Blumenblühens begrüßt. Die Vertreibung des Winters, der Einzug des Maigrases und der Maikönigin, das Aufrichten des Maibaumes und die Maikränze, das sind die Präliminarien der beginnenden Festeslust, die zu Pfingsten wieder aufgenommen und fortgesetzt werden. Schon am Himmelfahrtstage ist man erster Freude voll. Die Hausmutter umkränzt wohl, so im badiischen Oberlande, das Christusbild mit gelben Ranunkeln, und die Mädchen wandeln weißgekleidet mit Blumen im Haar zur Kirche. Bunte Blumen und junges Grün, das sind

auch die fröhlichen Zeichen, mit denen die Pfingstfreude sich schmückt, die alles umrahmen.

In vielen Gegenden Deutschlands findet zu Pfingsten das erste feierliche Viehausstreiben statt, das den Tieren zu besonderem Segen gereichen soll. Das lustige und lecke Volk der Hühner und Kuckhuten treibt da seinen ausgelassenen Schabernack. Schon in der Woche vorher haben sie in wackerem Ringen erprobt, wer der Stärkste sei. Der führt nun die Schar an beim Umzuge im Dorf mit lautem Peitschentallen und wildem Getöse. Ein anderer aber muß zur Zielscheibe des Neckens und Spottens werden, das nun einmal auch zum Feste gehört. Das ist in Schlefien der Hirtenbube, der am Morgen verpfählt und als letzter sein Vieh austreibt. Er heißt der „Rauhfuß“. Doch auch in allen anderen Gegenden Deutschlands findet sich solch eine lustige Person, die die Rolle des Clowns oder Pöfah übernimmt und um die sich der Pfingstjubiläum vereinigt. Der „Pfingstflügel“, „Pfingstlammel“ oder „Pfingstred“, oder wie er genannt wird, kann seinem Wesen und seiner Art nach auf altheidnische Vorstellungen zurückgeführt werden. In ihm birgt sich noch die Gestalt des in Wald und Fels haufenden Wintergeistes, der durch die Sonne und den Frühling vertrieben wird. Darum muß der Pfingstlammel allein in schlechten unscheinbaren Kleidern mitten in all dem Schmuck der anderen gehen und wird wohl gar in den Bach oder Brunnen geworfen.

Damit aber verbindel sich denn auch ein anderer heiliger Glaube. Der Sinn der Bauern wendet sich immer wieder den Wünschen und Hoffnungen zu, die er für den Sommer hegt und von denen ihm Ernte und Glück abhängen. Wie er sein Vieh zu Pfingsten auf die Weide treibt, weil es dann gut gedeiht und viel Milch gibt, so will er auch den Segen des Himmels, Regen und Mäße, auf seine Fluren herabrufen. Der Pfingstlammel, der ganz in grünes Laub gehüllt wird und den man dann

Hochachtung vor dem Viehdiebstahl ab, sie zeigt, daß das Handwerk trotz seiner vielfach miffliden Lage nicht verzweifelt, unangefochten vorwärts strebt, nicht am Boden liegt, sondern sich zu entwickeln und von hemmenden Einflüssen zu befreien sucht. Die Ausstellung ist ein dauernder Mahnung an das Publikum, nicht im blinden Vorurteil zu verharren, sondern dem gewerblichen Nachbar zu geben, was seiner würdig und wert ist. Dem Gewerbe-Verein, unter dessen Schutz diese Veranstaltung erwachsen ist, darf man zu seiner fähigen Tat gratulieren. Vom Publikum aber — von dem darf man wohl hoffen, daß es die Erwartungen nicht zu Schanden werden läßt, sondern in Massen die sehr lebenswerte Ausstellung besucht, damit finanzielle Entlastungen erspart und neue Geschäftsverbindungen angeknüpft werden.

o. Die Fürstenloge im neuen Kurhaus. In unserem neuen prächtigen Kurhaus erregt begreiflicherweise die Fürstenloge im großen Konzertsaal, die das Kaiserpaar gelegentlich der Kurhaus-Einweihung zuerst benutzte, das besondere Interesse der Besucher, die nicht müde werden, das prächtige Haus zu bewundern. Die Loge bildet eine würdige Ergänzung der sonstigen monumentalen Dekoration des großen Saales; sie würde jedem Thronsaal zur Ehre gereichen. An dem von einer Krone überragten Baldachin sind die kostbaren Stoffe und Posamenten verwendet worden, die es gibt, kostet doch der laufende Meter der 40 Zentimeter breiten Bordüre an der vorderen horizontalen Kante allein 100 M. und die schwere Kronenfranze ca. 300 M. der laufende Meter. Der Stoff ist rein Seide velours antique, der doppelseitig, außen wie innen verarbeitet ist, bei 10 Meter Höhe und 15 Meter Breite des Baldachins in einem Umfang von 300 Quadratmeter. Die Bordüre besteht aus handgewebten Goldstreifen, welche in Quadraten von 8 Zentimeter Durchmesser übereinandergelagert und mit der Hand aufgenäht sind. Auf den Feldern sitzen handgezeichnete Rosetten aus Gold, die mit Goldfäden besponnen und mit Metallkreuzen verziert sind. Die Kronenfranze ist aus handgezeichneten Goldgittern, Ketten und Quasten. Das Gesamtgewicht des Baldachins mit Krone beträgt ca. 12 Zentner. Die gewiß selten vorkommende Arbeit wurde von der Firma B. Schmitt hier, Friedrichstraße 34 (die Posamenten lieferte das Atelier für kirchliche Kunst von Portune zu Darmstadt), ausgeführt; sie gereicht ihr um so mehr zur Ehre, als sie an die Leistungsfähigkeit eines Geschäfts große Anforderungen stellt und trotz der verhältnismäßig kurzen Lieferzeit in zufriedenstellender Weise ausgefallen ist. Herr B. Schmitt hat die großen Schwierigkeiten, den Baldachin zu befestigen, in geschickter Weise überwunden. Als in der Nacht vor der Einweihung unten in der Loge alles fertig montiert war, häng er mit seinem ersten Dekorateur in die Krone; beide zogen sich samt dem Baldachin mittels eines Flaschenzugs selbst bis zu dem Architrav in die Höhe und führten hier, frei in der Luft schwebend, die nötigen Verfeinerungen und Sicherungen aus.

— Die Ausgrabungen auf der Burg Eppstein. Die Ausgrabungen auf Burg Eppstein, die Architekt Franz Burkhardt im Auftrag des Fürsten Stolberg zu Bernigrode vornimmt, ergaben dieser Tage wiederum schöne Resultate. Von dem Verteidigungsraum aus, der im Dezember letzten Jahres freigelegt wurde, gelangte man in das Gebäude des sogenannten „Alten Stalles“, der bei Turennes Anwesenheit im Jahre 1642 in Flammen aufging. Gleich im Anfang ließ man auf zwei vollständig erhaltene Schweinefelle, die dicht aufeinandergekauert, an der Tür nach dem Vorhof lagen. Das Gebäude wurde freigelegt, desgleichen die mit großen Sandstein- und Tannstämmeplatten gedeckten Stallgasse und die Treppenanlage vom Verteidigungsraum nach dem Stall und einem bis jetzt noch verschütteten Raum. Eine Menge alter Töpfe, Stentelle, Sparrennägel, Tonpfannen (darunter einige mit französischem Fabrikstempel), viel, teilweise schön profiliertes Sandsteinmaterial, Fußbodenfliesen, eine Zimmermannsaxt, eine alte Jagd-

weise, ein Fingerhut und Knöpfe aus Bronze usw. wurden zutage gefördert. Die Arbeiten, deren Ergebnisse das Interesse an der Burg unzweifelhaft weigern werden, sollen im Herbst, zunächst mit der Ausgrabung des alten Brunnens, ihre Fortsetzung finden.

— Über das ungarische Zwerghferd hat der hiesige „Tierklub-Verein“ durch Vermittelung des Direktors der Universität Budapest nähere Mitteilungen erhalten, die auch weitere Kreise interessieren werden. Es handelt sich demzufolge um zwerghafte Pferde von 110 bis 130 Zentimeter Widerristhöhe, aber ohne Pony-Typus, die aus Siebenbürgen und den benachbarten Donauländern stammen, und zwar sind es aus Inzucht hervorgegangene oder von klein gebliebenen Eltern abstammende Tiere mit sehr gutem, zähem Körperbau, die sehr anspruchslos sind. Sie befanden gleichwie die Giel eine große Ausdauer in der Arbeit, sind aber von gefälligerem Aussehen und bedeutend flinker als jene. — Der „Tierklub-Verein“ macht darauf aufmerksam, daß eine beschränkte Anzahl dieser Zwerghferde wahrscheinlich nach den Feiertagen hier eintreffen wird.

— Deutscher Protestantentag. Am Anschlag an das Pfingstfest tagt der Deutsche Protestantentag in unserer Stadt, im Anschlag an das Fest, das gewiß ist der Erinnerung an die Ausbreitung des Christentums durch die Apostel, die sich berufen fühlen, das Evangelium hinauszutragen in die Welt, um das Leben der Menschheit zu erfüllen mit dem Geiste Christi. Heute scheint es vielen so, als sei diese Zeit der Durchdringung des Volkslebens mit dem Christentum vorüber. Viele und gerade die, die sich für die Fortgeschrittenen halten, bliden mit Geringschätzung auf das Christentum als etwas überwindenes, und auf der anderen Seite sucht man diesem Geiste durch Betonung der Säkularität entgegenzuwirken und meint mit der Form auch das Leben in der Kirche aufrecht erhalten zu können, ohne doch zu erkennen, daß die Form an sich tot ist. Unter den Vertretern, die den Protestantismus zu überwinden, nicht zu verfeinern, sondern von Grund aus zu befechtigen, ist die Arbeit, die der Protestantentag seit seinem Bestehen getan hat, an erster Stelle zu nennen. Vielfach angefeindet und mißverstanden, hat er von jeher an dem Programm festgehalten, Glauben und Wissen zu verfeinern und den herrschenden Gegensatz zwischen der hergebrachten Religionsform und der modernen Weltanschauung dadurch zu überwinden, daß er unter Aufrechterhaltung des ewigen Wahrheitsbegriffs der christlichen Religion noch Formen suchte, die sich in Wahrheit mit den Erkenntnissen der modernen Wissenschaft vereinigen ließen. Vieles namentlich auch auf dem Gebiete der Verfassung ist durch die Tätigkeit des Protestantentags erreicht worden. Er schloß sich an, auch bei seiner jetzigen Frage brennenden Fragen zu behandeln, neben anderen namentlich auch die des Religionsunterrichts und die des Pestentismus. Wir machen alle Freunde der Entwicklung freireligiöser Geistes in der Kirche darauf aufmerksam, daß diese Fragen in öffentlichen Versammlungen am Donnerstag und Freitag vormittag in dem Haus „Wartburg“ verhandelt werden. Ebenso sei auf den Volksabend am Mittwoch, den 22., im „Kaiserhof“ hingewiesen, bei dem der „Evangelische Kirchenrat-Verein“ mitwirkt und bei dem neben anderen Ansprachen Herrarrer Kirch von Berlin über „Ried und Ziele des Deutschen Protestantentags“ reden wird.

— Der Kinetograph im Hause Langgasse 25 bietet ein vollständig neues Programm, was ihm insbesondere an den Feiertagen wieder lebhaften Besuch zuführen dürfte. Die Bilder sind nicht nur vorzüglich in der Wiedergabe, sondern auch originell und zum Teil recht amüsant. Wer den Kinetographen noch nicht gesehen, sollte dies nachholen, er wird voll und ganz befriedigt sein.

o. Immobilien-Versteigerung. Bei der gestrigen dritten Versteigerung der zwei, dem neuen Hauptbahnhof gegenüber gelegenen hiesigen Bauplätze erfolgte bei dem Ausbieten im ganzen kein Gebot, während auf die Fläche von 16 Ar 94 Quadratmeter und 16 Ar 42 Quadratmeter im einzelnen Kaufmann Albert Frank 7400 M. für die Fläche bot. — Bei dem Ausbieten von sechs hiesigen Bauplätzen in der Göttenstraße wurde nur auf Platz 2 von 4 Ar 77 Quadratmeter, taxiert 1100 M. die Aute, geboten, und zwar von Olofer B. B. für 1200 M.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

\* Kabarett im Volkshaus-Theater. Und so hoffe ich, daß sich die Herrschaften auf unterhalten haben und daß wir uns trennen in der Überzeugung: Es war ein schöner Abend, dieser Abend, heute Abend, guten Abend! Mit diesen Worten schloß William Schuff, der auf der Volkshausbühne nicht mit Unrecht so gefeierte Improvisator, seinen zweiten Kabarettabend im Theaterlocher und lebhaften Beifall, der seinen Worten folgte, zeigte an, daß man sich amüsiert und unterhalten hatte. William Schuff ist der Meister der Vielteiligkeit, der das Geipenit der langen Weile zu fesseln weiß, wenn er mit witzigen Bemerkungen seine Künstler vorstellt.

#### Aus Kunst und Leben.

\* Ein vielseitiger Künstler. Camille Saint-Saëns begnügt sich nicht mit dem Ruhme, ein anerkannter Komponist zu sein, er betätigt sich auch als Schriftsteller, macht Reisen und schreibt darüber, verfaßt Gedichte, Kritiken und neuerdings auch politische Briefe, und jetzt tritt er als Reformator seiner Vaterlande auf. Das Ziel, das er sich dabei gestellt, ist ein sehr hohes: er will den „Enobismus“ der Franzosen beseitigen. Der Komponist von „Samson und Dalila“ arbeitet an der Gründung einer Liga gegen die unfreien und fremdsprachigen Worte in der französischen Sprache. „Doffen wir“, schreibt dazu der „Wil Blas“, „daß er damit den Anfang macht, daß er aus seinen Partituren die Worte „Piano“, „Fortissimo“, „Andante“ usw., und die anderen italienischen Bezeichnungen, die darin in Massen vorkommen, verbannt. Dichter, Historiker, Kritiker, Roman-schreiber — Monsieur Saint-Saëns wagt sich an vieles. Manche glauben sogar, daß er sich an zuviel wagt. Es wäre weiser von ihm, nur ganz einfach Musik zu machen.“

\* Die Verjüngung, flüssige Luft als Sprengmittel zu benutzen, die seinerzeit beim Bau des Simplon-tunnels zu keinem befriedigenden Erfolg führten, sind in England fortgesetzt worden und haben dort zu einem bisher bewährten Verfahren geführt. Es werden Patronen aus Phosphorbronze benutzt, die erst an Ort und Stelle gebracht und dann mit flüssiger Luft geladen werden. Die Explosion erfolgt nach 8 bis 8 Minuten durch die Wärme des Gesteins und macht durchschnittlich 30 Tonnen Kohle frei, die dabei in Stücke von 60 Zentimeter größter Ausdehnung zerfällt. Die Größe der Patronen und der Ladung ist so bemessen, daß etwa ein Druck von 5/8 Atmosphären entwickelt wird. Nach den Versuchen würde ein nur wenig größerer Druck die Kohle fast in Pulverform lösen.

Paul Freudenberg, den brillanten Pianisten, stellte er als einen der 1200 Lieblingsschüler Liszts vor, Tili Postini, nebenbei gesagt, eine brillante Erscheinung, sagt Schuff, habe noch nicht soupiert, insofern dessen Linge sie ihre Chantons in Es-dur, Anna Lorenz bezeichnete er als frisch aufgetriebene Kuchlingsnospie und seine langgestreckte Gattin Theresie Schuff-Selmann nannte er nicht seine bessere „Hälfte“, sondern sein besseres „Drittel“, und als Karl Köberich auftrat, konnte Schuff nicht umhin, zu bemerken: „Ich mache Sie ganz besonders auf seine moderne Weise aufmerksam!“ Was war die Folge? Man lachte, überschüttete die Künstler mit Beifall und lachte wieder, als William Schuff dann selbst am Flügel sang und parodierte und selbst Richard Wagner und Richard Strauss nicht schonte. Wenn William Schuff schon auf der Bühne des Volkshaus-Theaters fesselt, so ist er doch noch interessanter im Rahmen dieses Kabarets, wo man zwei bis drei Stunden mit ihm Nüßchen hat, gleichsam als sei man zu Gast geladen. „Betrachten Sie sich hier als bei mir zu Hause geladen“, sagt William Schuff zum Publikum, „amüsieren Sie sich. Sie können dabei essen und trinken, was Sie wollen, nur nicht auf meine Rechnung!“ Und wieder lachen die Zuhörer, bis endlich das am Eingange dieses aufgeführten Schlusswort fällt.

\* Residenz-Theater. Morgen Montag, am 2. Pfingstfesttag, wird der pittoreske französische Schwan „Haben Sie nichts zu verzeihen?“ gegeben und am Dienstag Jacobus und Rohlmanns beliebter „Tanzburs“ wiederholt. Auf vielseitigen Wunsch wird Sudermanns „Blumenboot“ wieder in den Spielplan aufgenommen und kommt am Mittwoch zur Aufführung. Freitag nachmittags 4 Uhr findet ein einmaliges Gastspiel der Tanzschule von Nadora Duncan statt. Hierzu wird uns geschrieben: Es ist erfreulich, daß sich Mittel und Wege gefunden haben, die Schule zu erhalten, sie bedeutet entschieden einen Kulturgewinn, indem sie einmal in den Schülern selbst den Sinn für Schönheit ausbildet und indem sie ferner durch glückliche Vereinigung edler Musik und schöner Tanzformen dem Zuschauer einen Genuß von seltener Lauterkeit verschafft. Die junge Schar, die in letzter Zeit in Berlin, München, Dresden und jetzt am Hoftheater in Karlsruhe gastiert, hat überall großen Beifall gefunden. Das Gastspiel findet zu gewöhnlichen Preisen statt, jedoch haben Dupendarten und Zünftigerarten keine Gültigkeit. Der Vorverkauf beginnt am Dienstag.

\* Volkshaus-Theater. An den beiden Pfingstfeiertagen finden je 2 Vorstellungen des glänzenden zweiten Hälfte-Motiv-Programms statt: nachmittags 4 Uhr bei kleinen und abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen tritt das gesamte Künstlerpersonal auf. Im Hauptrestaurant findet morgens von 11½ bis 1½ Uhr Brunch-Schoppen-Konzert und abends 7 Uhr Konzert des Wiener Salon-Orchesters statt.

\* Kunstsalon Banger, Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Philipp Rodow-Wiesbaden: „Bildnis der Gräfin Dine zu Eulenburg“. Die Ausstellung bleibt am 1. Feiertage geschlossen und ist am 2. Feiertage wie Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

\* Kassauische Handels-, Schreib- und Nachhilfschule. Unter diesem Titel hat Herr Jacques Gadowski hier Adelsheidstraße 10 ein Institut für Ausbildung von Damen und Herren in einfacher, doppelter, amerikanischer, Hotel- und Privatbuchführung, Korrespondenz usw. gegründet. Auch Schreibkurse und Nachhilfe für Schüler familiärer Lehranstalten sind damit verbunden. Beginn der Kurse am 8. und 17. Juni. Herr Gadowski ist hiesig gebürtiger Lehrer und war als solcher mehrere Jahre in Frankfurt a. M. tätig, auch hier bereits längere Zeit erster Handelslehrer.

\* Bischoffbräu. An der Tafel im hiesigen königlichen Schloß wurde bei Anwesenheit Sr. Majestät Münchener Bischoffbräu“ aus der Exportbrauerei von G. Bischoff, Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Sr. Maj. des Kaisers von Österreich, in München, gereicht, welches allgemein als ganz vorzüglich bezeichnet wurde. Nach einer, dem hiesigen Vertreter genannter Brauerei (Herrn M. Ruhl, Friedrichstraße 10) gemachten Mitteilung soll auch für die Folge „Bischoffbräu“ während der jeweiligen Anwesenheit Sr. Majestät im hiesigen Schloß gereicht werden. Auch bei den aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät von Herrn Regierungspräsident und im Offizier-Kasino gegebenen Festlichkeiten wurde „Münchener Bischoffbräu“ und Bilsener Bier von Herrn M. Ruhl geliefert.

#### Vereins-Nachrichten.

\* Der Männergesang-Verein „Silda“ unternimmt am 2. Pfingstfeiertag einen bei jeder Witterung stattfindenden Ausflug nach Erbenheim, Saalbau „Zum Löwen“. Gemein-samer Abmarsch 2½ Uhr nachmittags von der englischen Kirche aus. Fahrgelegenheit bietet Staatsbahn und elektrische Straßenbahn.

Der Männergesang-Verein „Cäcilia“ veranstaltet am 2. Pfingstfeiertag auf der Himmelstiefe (oberhalb der neuen Friedhöfe und rechts der Platterstraße) ein Bildnis.

\* Das für den 2. Feiertag vorgesehene Frühgipfel der Gesangsriege des „Männer-Turnvereins“ ist der ungünstigen Witterung halber verschoben worden.

#### Theater und Literatur.

Die Berliner Blätter melden, daß die Komische Oper in Berlin, die unter Leitung des Direktors Gregor zwar künstlerische, aber wenig finanzielle Erfolge erzielt hat, aufgelöst wird, daß aber Gregor an anderer Stelle in Berlin ein neues Opernunternehmen gründen wird.

Die Berliner Neue freie Volksbühne beschließt im Mai ihr 17. Spieljahr; die Mitgliederzahl des Vereins ist im letzten Jahr von 10 000 auf 15 500 gestiegen.

#### Bildende Kunst und Musik.

Das Festkonzert zum Besten des Pariser Beethoven-Denkmal findet am 4. Juni in der Pariser Großen Oper statt. Saint-Saëns wird dabei die 9. Sinfonie dirigieren.

Nach dem Gutachten von Sachverständigen beschäftigt es sich, daß es sich bei dem bereits gemeldeten Bildersund in Dessau um einen Rembrandt handelt. Das sehr wertvolle Bild stellt einen lebenden Mann dar.

Der Weinheimer Senioren-Konvent (W. S. C.), das Korps der Technischen Hochschulen, hat kürzlich auf dem Wachenberg bei Weinheim (Baden) den ersten Spatenstich zur Errichtung eines Denkmals zum Gedächtnis der im Kriege 1870/71 gefallenen Kommilitonen vornehmen lassen.

#### Wissenschaft und Technik.

Der bekannte Dermatologe Professor C. Lassar hat in der Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft fünf Syphilisfälle vorgeführt, bei denen mit dem neuen Arienpräparat „Atoxyl“ überraschende Heilungen erzielt wurden. Die Erfolge werden auch von anderen Ärzten bestätigt.

In Göttingen wurde ein akademischer „Ver-ein für Luftschiffahrt“ gegründet zum Studium der Atmosphäre, 52 Herren, meist Professoren, traten ihm als Mitglieder bei.

Privilegien am Pfingsttage. In manchen Gegenden bekommen sie tönernen Preisen geschenkt, in allerhand Tierformen possierlich gebildet, und dürfen nach Herzenslust quinquillieren und Lärm machen. Im Oberhessischen sind ihnen und ihrem Abkömmling alle die Großen, alt und jung, verfallen, denen sie außerhalb des Stadtores be-aegnen. Da dürfen sie ungekraft selbst den gestrengen Bürgermeister umtanzen und mit den Wäpfebläueln, die sie der Mutter fortstibit haben, tüchtig auf Männer und Frauen einschlagen. Ja, zu Pfingsten ist das wahre Kinderparadies, da haben die Kleinen auch ihr Bett-lausen wie die Großen, und der Schnellste wird Pfingst-könig. Wettkämpfe und andere Spiele sind ja neben dem Tanzen die beste Unterhaltung. Da gibt es das Malen-scheigen, das Herankleiten an der glatten Pfingstfange, an deren Spitze der Kranz flattert und der Lohm winkt. Dann das Pfingst- oder Königsreiten auf dem weiten Wiesenplan oder um den Malbaum im Kreise herum. Königschießen, Topfschlagen und allerhand andere Lust-barkeiten schließen sich an.

Sinkt die Dunkelheit nieder, dann flammt wohl auch das Pfingstfeuer empor, das die Degen von Saat und Vieh jersucht und mit seinen flackernden Lichtern und hüpfenden Schatten die tanzende Menge umspielt. Denn im Jetzt und unter der Dersinde ist es unterdessen sehr lustig geworden. Ein jeder Burche hat sein Mädel im Arm und schwenkt es im tollen Maitanze; das Braun-bier fließt in Strömen und die Musikanten, die unentwegt draußlos blasen und fiedeln, trinken am meisten. Nach dem Abendlanten wird eine Pause gemacht. Die Pflicht darf auch an diesem Tage nicht vergessen werden. Die Burchen müssen die Pferde tränken, die Mädel das Vieh „bescheiden“. Dann aber beginnt das Vergnügen wieder. Durch die milde Maitennacht kreischen und brummen die Instrumente, schallt Gelächter und Schreien bis zur anbrechenden Morgensdämmerung, die einen neuen Frühlingstag und das Ende des Pfingstfestes herauf-führt.

## Raffanische Nachrichten.

Wiesbaden, 18. Mai. (Sterblichkeit.) Nach den intern 10. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Sterblichkeit in den 836 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats März d. J. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und auf je Jahr berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 76; b. zwischen 15,0 und 20,0 in 146; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 93; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 14; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 5 und f. mehr als 35,0 in 2 Städten bzw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Langendieck in Westfalen mit 7,3 und die höchste die Stadt Datteln a. Emscher in Westfalen mit 38,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Hessen-Nassau mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben auf je Jahr berechnet — im Berichtsmonte verstorben: In Domburg v. d. R. 13,3, Dieburg 13,4, Eschwege 13,5, Wiesbaden 15,6, Frankfurt a. M. 16,1, Gießen 19,7 (ohne Ortsfremde 16,5), Kassel a. M. 22,3, Fulda 22,4 (ohne Ortsfremde 18,6) und in Marburg 25,8 (ohne Ortsfremde 12,9) Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monate März d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 7 Orten, dieselbe blieb unter einem Viertel derselben in 55 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 140 Sterbefälle — darunter 10 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Kindbettfieber 1, b. Masern und Keuchhusten 1, c. Diphtherie und Krupp 1, d. Tuberkulose 22, e. Krankheiten der Atmungsorgane (ausschließlich c und d) 24, f. gewaltsamer Tod 4 und g. alle übrigen Krankheiten 87. Am Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Februar c. etwas gebessert zu haben. — Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats März d. J. standesamtlich gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 7 Totgeburten — 189 betragen; dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle (140) um 49 überstiegen.

J. Schlangebad, 17. Mai. Das Wambachthal, eine von Kurgästen stark frequentierte Promenade, besitzt zwei gegenüberliegende prächtige Felspartien, die den Gesamtindruck des Landschaftsbildes bedeutend erhöhen. Seit Jahren ist man leider damit beschäftigt, diese Natursehenswürdigkeiten in Steinbrüche umzuwandeln. Die Fortschrittlichkeit hat in dankenswerter Weise die eine Felspartie gespart und die weitere Abtragung unterlagert. Es wäre zu wünschen, wenn die andere Felspartie sich eines ebenbürtigen Schutzes erfreuen dürfte.

Kirchheim, 17. Mai. Der Generalprobe des „Männergesangsvereins Delfenheim“ folgt am 1. Feiertage an derselben Stelle im bekannten Saalbau „Einfelhaus“ eine Generalprobe des Gesangsvereins „Germania“. Raurod und des Gesangsvereins „Frisch auf“. Wiesbaden. Seiner guten Anwesenheit wegen ist der Saal zu derartigen Veranstaltungen besonders geeignet.

n. Jöhren, 17. Mai. In der letzten Stadivertagung Sitzung am folgenden zur Verhandlung: Ein vom Magistrat entworfenes Statut über Anlage von Privatstraßen wurde mit einer vom Bezirksausschuss vorgeschriebenen Zusatzbestimmung genehmigt. Da nach Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten die Kreis- und Bezirksverordneten nicht mehr von den Steuerpflichtigen zurückgehoben werden können und der dadurch entstehende Einnahmefall von 2480 M. nur durch Erhöhung der Gemeindefürsorge gedeckt werden kann, wurde dem Magistratsbeschluss zugestimmt, um die Realsteuern von 125 Proz. auf 140 Proz. und die Betriebssteuer von 25 Proz. auf 40 Proz. zu erhöhen.

aus Nassau, 16. Mai. Aus dem jetzt erscheinenden Jahresbericht der k. k. Hof- und Landes-Verwaltungsjahres der Nassauischen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1906 ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl ist während des Berichtsjahres wiederum in erheblicher Weise gestiegen. Während die Anzahl am Schlusse des Jahres 1905 10 687 Mitglieder mit einem Arbeitsbedarf von 4 820 788 Arbeitsstunden zählte, ist sie bis zum Schlusse des Jahres 1906 auf 13 933 Mitglieder mit einem Arbeitsbedarf von 6 367 694 Arbeitsstunden gewachsen. Es ist also in dem Berichtsjahre eine Zunahme der Mitglieder um 3246, der Arbeitsstunden um 1 546 911 zu verzeichnen. Die 6 367 694 Arbeitsstunden repräsentieren einen Geldwert der Jahresarbeitsleistung von 11 453 660 M. gegenüber dem Bestande von 8 632 760 M. am Schlusse des Jahres 1905. An Beiträgen wurden wiederum nur die auf die verzeichneten Betriebe entfallenden Grundsteuern mit 17 789 M., sowie die Prämien für die Sachverständigen-Versicherung mit 1500 M., zusammen also 17 239 M., erhoben (gegenüber 13 825,50 M. für 1905). Die Erhebung einer Umlage ist auch für das Jahr 1906 nicht erforderlich gewesen. An Entschädigungen sind im Jahre 1906 in 43 erledigten Schädelfällen 3312,65 M. gezahlt worden. Für 11 weitere Fälle, bei welchen am Schlusse des Rechnungsjahres die Entschädigung zweifelhaft war oder die Höhe der Entschädigung noch nicht zahlenmäßig festgestellt, sind 3000 M. als Schadensreserve zurückgestellt worden. Der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt erbrachte 1800 M.

i. Limburg, 17. Mai. Auf der kürzlich hier stattgefundenen Frühjahrsversammlung der nassauischen Forstwirte (Vorstand: Oberforstmeister v. Ulrich-Wiesbaden) wurde auch die Frage der Vögelzucht erörtert. Auf Veranlassung des Oberforstmeisters Aringer hatte Scheid-Waren die von Verloschen, Rüttersen und Rüttersen, Weber-Gannow, Oabichtshofe und Eisen zum Fängen der Vögelzucht ausgestellt. Dr. Wilms, früher Präsident der Zoologie, leitete die theoretische Seite der Frage, Oberforstmeister Aringer die praktische hervor. Letzterer wünschte vor allen Dingen ein Zusammengehen mit den Jägern und Jagdfreunden, eine Vereinigung der Wildremisen und Vogelzuchtgehölze. Er empfahl, nicht die Hände in den Schoß zu legen und auf Gesetze und Bestimmungen zu warten, sondern selber der Sache nach Möglichkeit näher zu treten, wie es der Jagdverein Tannus und andere bereits getan, und er hat um die Unterstützung der Regierung. Aringer v. Verloschen dankte beiden Rednern für das Interesse und den Eifer für die gute Sache, wie er beides faum in der Weise anders gefunden, und hielt noch einige streitige Punkte richtig. Herr Oberregierungsrat Pfeiffer von Salomon teilte der Versammlung mit, welche Vorkehrungen bereits die Domänenverwaltung unter Leitung des Herrn von Verloschen zum Schutze der Vögelzucht in der Vogelzuchtfrage getroffen, und daß die Stadt Wiesbaden ein Vogelzuchtgehege zu errichten beabsichtigt.

o. Gießen a. M., 17. Mai. Über die Gemarkung Sindlingen ist die Bundesperre verhängt. — Die Gemeinde Unterliederbach hat sich mit ihrem früheren Bürgermeister Altmann bezüglich dessen Pensionsansprüche dahin geeinigt, daß sie 4000 M. an A. bezahlt, und dieser dagegen seine Anteile und Pensionsansprüche fallen läßt.

II. Johannsburg i. Rhg., 18. Mai. Hier ist eine unglaubliche Reueit verbreitet worden, indem auf Grundstücken des Gemeindefürsorgers Kumpen im Gohlwege und in der Muhl an sämtlichen Obsthäusern die Kronen abgebrochen und zerstört wurden. Das Verbrechen hat schon in Verbindung mit der Ortsbehörde eine Befichtigung der Freizeitsstelle vorgenommen.

III. Hildesheim a. M., 18. Mai. Die Eheleute Buchbindermeister Johann Scholl und Katharina, geb. Karbach, begeben an den Pfingstfeiertagen in ihre hiesigen Familienangehörigen das letzte Fest der goldenen Hochzeit. Das hochbetagte Ehepaar erfreut sich noch besser Gesundheit. — Der preisgekrönte Gesangsverein „Harmonie“ wird auch in diesem Jahre in den Wettkampf treten und zu Linien an dem nationalen Gesangsconcurrenz des Männer-

gesangsvereins „Orpheus“ in St. Wendel teilnehmen. Der Verein wird mit 29 Sängern in der 3. Stadtklasse, Abt. A, mit 8 Wettbewerbenden Vereinen antreten. Als Preischor ist ausgeschrieben „Jünglings-Ensemble“.

ha. Weiburg, 17. Mai. Die Kreisparlase hat den Antrag für Entlohnung im Kontorrent-Bericht von 2% auf 3% Proz. Tageszinsen erhöht. Ferner hat die Kreisparlase eine Sparprämie von 40 M. für denjenigen Sparausgeleiht, welcher das demnächst zur Ausgabe kommende 400. Sparfahnenbuch erhält und mindestens 40 M. Spar-einlagen auf dieses Buch macht.

l. Dillenburg, 17. Mai. Das Denkmal des verdienten Kirchmeisters Hartig soll am 31. Mai, nachmittags um 4 Uhr, an die Stadt übergeben werden.

## Aus der Umgebung.

o. Mainz, 18. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute nachmittags zwischen der Großen Brücke und der Säulerrampe. Ein Automobil überfuhr beim Ausweichen vor der Straßenbahn die 40jährige Frau des Landwirts Jakob Schneider aus Bundenheim. Ein Vorderwagen ging der Unglücklichen über den Kopf. Die Schwerverletzte wurde in das Hospital gebracht.

ss. Rulbach, 17. Mai. Das am 16. und 17. Juni d. J. hier stattfindende 2. Heimatpflege- und Volksrechtstag nimmt allmählich greifbare Gestalt an. In Aussicht ist genommen, dieses Fest hier, als dem Mittelpunkt der oberhessischen Tradition, jedes Jahr abzuhalten, um durch den bei solchen feierlichen Veranstaltungen sich entzündenden unangenehmen Verkehr und Ideen-Austausch neue Gesichtspunkte wahrzunehmen, die nur dazu dienen können, festes Leben dem großen Vereine zuzuführen. Das Fest wird sich dieses Jahr noch mehr idealen Zwecken zuwenden und hat in seinem Programm der Dichtung und Musik einen hervorragenden Platz eingenommen. Die feierliche Eröffnung des Heimat- und Volksrechtstages wird in der Michaelskirche bilden den Anfang der Festlichkeiten. Dann werden in der Festhalle vor dem Vorhause des Vereins für landliche Heimatpflege, Wohlfahrt und Kunstpflege drei Preise verteilt an die Verfasser der preisgekrönten Gedichte und Erzählungen und ferner sind, wie bereits erwähnt, sechs Preise gestiftet für die besten Harmonisatiken; für beide Konkurrenzen sind feierliche Preisverleihungen ergangen. Außerdem werden Spinnstübchen, Vorträge von Gedichten im Wetterauer Mundart, Blumenreigen das Publikum bestens unterhalten. Am zweiten Festtage wird vormittags im Saale des „Heimats Godes“ die Hauptversammlung des Heimes Vereins für landliche Heimatpflege, Wohlfahrt und Kunstpflege abgehalten, bei der außer dem geschäftlichen Teile verschiedene populäre Vorträge stattfinden, die in den Rahmen der Bestrebungen des Vereins passen.

## Gerichtssaal.

## Münchener Hoftheaterprozess.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte Oberinspektor Malgou nach einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ auf die Frage des Rechtsanwalts v. Pannwitz, ob nicht noblesse oblige der frühere Grundbesitzer der Hoftheaterleitung gewesen sei und ob nicht eine gewisse soziale Fürsorge für ältere Mitglieder hätte Platz greifen müssen. Man kann doch die Schauspieler nicht auf Lebensdauer oder gar bis zum Begleiter engagieren. Man könne sehr wohl statt einer Sängerin mit 15 000 Mark drei gute junge Kräfte à 5000 M. engagieren. Da ist gar nichts einzunehmen. Hr. Roboth war uns nicht mehr 15 000 M. wert. Ob ich Ausdrücke wie „auf die Presse pfeifen“ irgendwo gehört habe, weiß ich nicht. Daß Rottl Hr. Jan besonders empfohlen und Hr. Roboth hinausgedrängt habe, ist mir nicht bekannt. Von einer Tätigkeit Rottls beim Engagement des Hr. Fehderer weiß ich nichts.“ v. Pannwitz gibt eine Erklärung Siebergs ab, daß nach seiner Überzeugung v. Speidel in Sachen des Hr. Wimmer als Kavaliere, Beamter und Ehemann mangellos dastünde, und bedauert von verschiedenen Seiten, besonders von Bühnemitgliedern, irrig informiert worden zu sein. Selbstredend falle auch damit in dieser Beziehung gemachte Vorwürfe gegen den Regisseur weg und er drücke daher ihm sein Bedauern aus. — Frau Frankfurter: Frau Rottl, sagte einmal: wir werden uns revanchieren. Ich fasse das so auf, daß Frau Rottl meinem Mann einen bahnigen Orden verschaffe. Mein Mann hat sich einen solchen gewünscht. — Kapellmeister Beutler in Bayreuth: Ich habe niemals mich dahin geäußert, daß Rottl meiner Schwiegermutter Cosima Wagner versprochen habe, die Münchener Festspiele zugunsten Bayreuths eingehen zu lassen. Rottl trachtet vielmehr, die Verhältnisse zwischen München und Bayreuth besser zu gestalten.

Zeuge Schels erklärt, Opernsänger Böschke, mit dem der Zeuge als Theateragent Geschäfte machte, habe ihm mitgeteilt, von einer Theateragentin sei ihm ein Engagement im Hoftheater versprochen worden, wenn er 1500 M. an Rottl in die Schweiz schicke. Er tat es, schickte später noch 1000 M. und mußte dann hier Probe singen. Aus dem Engagement wurde aber nichts. Er habe das Geld direkt an Herrn Rottl geschickt und später das Geld in Italien von Herrn Rottl wieder zurück erhalten. — Opernsänger Böschke: Ich suchte vor drei Jahren Engagement, wandte mich an die Agentur Borchart und ließ durchblicken, daß ich auch ein Geldopfer bringen würde. Borchart forderte von mir für eine Person, die ihm nützlich sein könnte, 1000 M. Ich zahlte die 1000 M. und später 1500 M. und erfuhr später, daß das Geld Frau Rottl erhalten hätte.

Justizrat Gelbling bringt nun allerlei zur Sprache, was über Schels gesagt wurde, daß er Artikel im Café „Cleando di Caffo“ vorgelesen habe. Schels packt nun dagegen aus, daß gerade der Intendantursekretär v. Bechtolsheim ihm über Herrn v. Speidel und Hr. Wimmer die anzüglichen Sachen erzählt habe, ohne daß Schels sich diesen Anstich zu eigen gemacht habe. — v. Pannwitz: Rottl kennt nichts als seine Tätigkeit und seine Kunst. Wegen seiner Familienverhältnisse ist er zu bedauern. Dieser Prozess wird aber einen Stachel in Rottl zurücklassen, und er wird wohl von hier fortgehen. Ein Weggang Rottls wird nicht nur das Prinzregenten-Theater, sondern auch München als Fremdenstadt schädigen. v. Pannwitz fordert Siebergs auf, alle Angriffe auf Rottl zurückzunehmen. (Bravo im Zuscherraum.)

Behufs Anbahnung eines Vergleiches wurde die Verhandlung zwei Stunden lang ausgesetzt. Darnach erklärte der Zeuge Schels zu Protokoll, er habe dem

„Bayerischen Kurier“ größtenteils die Informationen für die unter Anklage stehenden Artikel gegen Rottl in vollem Vertrauen auf Zuverlässigkeit seiner Gewährsmänner gegeben. Er habe sich durch den Gang der Verhandlung überzeugt, daß die gegen Rottl erhobenen Vorwürfe ungerechtigt und unbegründet seien. Die Integrität Rottls sei unzweifelhaft und unanfechtbar. Er nehme die Behauptungen vorbehaltlos zurück und bedauere sie. — Darauf wurde die Verhandlung behufs Abschlusses eines Vergleiches vertagt. Es ist bestimmt anzunehmen, daß der Vergleich zustande kommt.

\* Vor den Wiener Geschworenen stand die Diafonistin Lucie Ma Lorenz, genannt Schwester Ma, wegen Mordversuchs, weil sie aus Liebe zu ihrer Freundin deren geschiedenen Gatten, einen Bahnbeamten, zu erlösen versuchte, um die Freundin von dem Feind zu befreien. Trotz ihres offenen Schuldbekenntnisses wurde die Angeklagte von den Geschworenen einstimmig freigesprochen. Die Jrenärzte hatten sie als eine Person bezeichnet, die der Drang zum Mordtötum und zur Aufopferung zu ihrer Tat angetrieben habe. Die zahlreich anwesenden Zuhörer brachen bei dem Urteil in stürmische Bravorufe aus.

## Sport.

\* Sportverein Wiesbaden, E. V. Zum Schluß der diesjährigen Fußballsaison wird der Sportverein Wiesbaden seinen Freunden noch zwei interessante Fußball-Wettspiele bieten. Am zweiten Pfingstfeiertag wird seine erste Mannschaft auf dem hiesigen Erzerstplatz der ersten Mannschaft des Fußballvereins Frankfurt gegenüberstehen. Der Fußballsportverein Frankfurt ist nach den vorjährigen Gaumeisterwettspielen der beste Fußballverein Frankfurts und konnte auch gerade in letzter Zeit ganz hervorragende Resultate erzielen. So schlug er vor kurzem den Fußballklub Karlsruher-Stuttgarter und konnte sogar dem vorjährigen süddeutschen Meister, dem Würzburger Fußballverein, auf seinem eigenen Platz eine Niederlage bereiten. Da auch der Sportverein eine ganz gute Mannschaft stellt, so werden die Zuschauer sicherlich auf ihre Kräfte kommen. Das Spiel beginnt um 4 1/2 Uhr. — Das zweite Spiel findet am 26. Mai ebenfalls hier statt. Der Gegner ist der Frankfurter Fußballklub Viktoria.

sr. Für die Delfomer-Konkurrenz sind bei dem hiesigen Automobilklub noch zwei weitere Nennungen eingegangen, so daß sich die Gesamtzahl auf 192 unterschreiben erhöht.

# Jagdvort. Aus Hannover kommt die Nachricht, daß man dort mit der Absicht umgeht, den Abschuh der Mäse in der dortigen Provinz durchgehend zu untersagen. Bravo! Ein Anfang zur Besserung.

\* Der kreuzbräutliche Hörer. Der „St. Hubertus“ erzählt: A. Jörsta hat mal an Tadel gehabt, der hat auf's Wort „Hörst“ auf die Frage des Rechtsanwalts v. Pannwitz, ob nicht noblesse oblige der frühere Grundbesitzer der Hoftheaterleitung gewesen sei und ob nicht eine gewisse soziale Fürsorge für ältere Mitglieder hätte Platz greifen müssen. Man kann doch die Schauspieler nicht auf Lebensdauer oder gar bis zum Begleiter engagieren. Man könne sehr wohl statt einer Sängerin mit 15 000 Mark drei gute junge Kräfte à 5000 M. engagieren. Da ist gar nichts einzunehmen. Hr. Roboth war uns nicht mehr 15 000 M. wert. Ob ich Ausdrücke wie „auf die Presse pfeifen“ irgendwo gehört habe, weiß ich nicht. Daß Rottl Hr. Jan besonders empfohlen und Hr. Roboth hinausgedrängt habe, ist mir nicht bekannt. Von einer Tätigkeit Rottls beim Engagement des Hr. Fehderer weiß ich nichts.“ v. Pannwitz gibt eine Erklärung Siebergs ab, daß nach seiner Überzeugung v. Speidel in Sachen des Hr. Wimmer als Kavaliere, Beamter und Ehemann mangellos dastünde, und bedauert von verschiedenen Seiten, besonders von Bühnemitgliedern, irrig informiert worden zu sein. Selbstredend falle auch damit in dieser Beziehung gemachte Vorwürfe gegen den Regisseur weg und er drücke daher ihm sein Bedauern aus. — Frau Frankfurter: Frau Rottl, sagte einmal: wir werden uns revanchieren. Ich fasse das so auf, daß Frau Rottl meinem Mann einen bahnigen Orden verschaffe. Mein Mann hat sich einen solchen gewünscht. — Kapellmeister Beutler in Bayreuth: Ich habe niemals mich dahin geäußert, daß Rottl meiner Schwiegermutter Cosima Wagner versprochen habe, die Münchener Festspiele zugunsten Bayreuths eingehen zu lassen. Rottl trachtet vielmehr, die Verhältnisse zwischen München und Bayreuth besser zu gestalten.

## Bäder-Nachrichten.

= Lippfingere. Der wunderbare am Fuße des Teutoburger Waldes gelegene Lungenkurort Lippfingere hat sich seinen einziehenden Murgästen noch nie so prächtig wie bei Beginn dieser Saison. Besonders hat das neue Kurbad mit seinem, von der Lippe durchflossenen, um das zwanzigfache vergrößerten Becken mit seinen Neubauten hervorgetan. In die Halle des Kurbrunnens schließen sich Wandelhallen an, welche diese mit dem neu erbauten Konzertsaal verbinden. Der als Wandelhalle gedachte Konzertsaal kann durch große Schieberfenster je nach Windrichtung in wenigen Minuten geschlossen werden, eine Einrichtung, welche noch kein Badort besitzt. Der vor 40 Jahren etwa erbaute Kurbrunnensaal ist neu gefast und ist laut Analyse der Professoren Dr. Hirt und Dr. Freytag vollständig gleichwertig mit der alten Schweizerhalle. Das Kurbrunnens-Tal unter Oberleitung des Königl. Kurdirektors Professor Lohs spielt täglich zwei- bis dreimal.

\* Allen Wandersüchtigen und Erholungsbedürftigen können zwei vom Teutoburger Waldverein herausgegebene Büchlein empfohlen werden. Das erste heißt: „Meiner Ratgeber für die Reise“; es enthält neben einer Übersichtskarte eine kurze Anleitung, wie der Teutoburger Wald am zweckmäßigsten zu bereisen ist. Reisepläne für einen Tag, für 2 Tage, für drei Tage und mehr sind zusammengestellt und schließlich ist eine Anweisung gegeben für eine 8- bis 10-tägige Wanderung durch den Teutoburger Wald und das Wesergebiet, die, wie es im Text heißt, fast immer über Wege mit prächtigen Ausblicken und schönem Wald führt und ein Reisegebiet umfaßt, das an landschaftlichen Schönheiten und reichem Bäderland übertrifft wird. Die Tour ist geplant von Völsfeld mit der alten Spartenburg die Bergkette entlang über Detmold, Hermannsdorf und die Eriemünde an die Weser, deren schöne Strecke bis zur alten Rattenfängerstadt Sameln mit Schiff zurückgelegt werden kann; dann weiter die Weserkette entlang bis zu dem gewaltigen Kaiserdenkmal am der Porta Westfalica. Die zweite Schrift heißt: „Sommerfrische im Teutoburger Walde“; sie schildert die für längeren Sommeraufenthalt besonders geeigneten Orte und bringt ein Verzeichnis der vorhandenen Pensionshäuser nebst ihren Preisen und Leistungen. Beide Bücher werden vom Teutoburger Waldverein in Detmold auf Verlangen jedermann unentgeltlich und portofrei überliefert.

## Vermischtes.

\* Die Helden von Jutzers. Aus Paris wird berichtet: Ein leuchtendes Beispiel heroischer Selbstaufopferung wurde, wie die jetzt erst vorliegenden genaueren Schilderungen erkennen lassen, bei dem schweren Brunneneingesturz, das am letzten Sonntag in Jutzers eintrat, von den Männern gegeben, die bei den Rettungsversuchen selbst ums Leben kamen. Ein Gärtner war auf dem Rand eines tiefen Brunnens gestiegen, hatte das Gleichgewicht verloren und war hinabgestürzt. Ein Elektriker, namens Goulet, der in dem Hause daneben arbeitete, ein braver Burche von 20 Jahren, der die einzige Stütze seiner Familie ist, stieg gerade vergnügt ein Rädchen vor sich hin, als die Frau des Gärtners auf- und herbeijetzt und fragte: „Haben Sie nicht

[illegible]

# Neu eröffnet!

# „Schloss-Restaurant“

im Hotel „Grüner Wald“ am Schlossplatz.

Allein-Ausschank des berühmten und wohlbekömmlichen Bieres aus dem

## Kgl. Bayr. Hofbrauhaus München

direkt vom Fass.

Ausserdem Pilsener und Kulmbacher Bier. Reine Weine. Anerkannt gute Küche. Hochmoderner Restaurationssaal. Diners von 12 Uhr ab zu Mk. 1.50, 2.— und höher. — Abonnement. — Reichhaltige Abendkarte.

Nach Schluss des Theaters fertige Platten.



### Ariadne-Fahrräder.

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie. Konkurrenz-Fahrräder Mk. 44, mit Pneumatik Mk. 54, Ariadne-Fahrräder Mk. 70, Mk. 75, Mk. 78 bis Mk. 116. Pneumatik-decken Mk. 2.20, Schläuche Mk. 1.95, Ariadne-Pneumatik, 12-18 Monate reelle Garantie. Decken Mk. 4.25, Mk. 4.75, Mk. 5 bis Mk. 7. Schlauch von Mk. 3 bis Mk. 4. Grösste Auswahl Fahrrad-Zubehör bei billigsten Preisen. Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 80. F 191 Franz Verheyen, Frankfurt a. M., 31 Taunusstrasse 31.

**Nassauischer Kunstverein.**  
Gemälde-Ausstellung Seel-Oppler-Dreydorff  
im Festsaal des Rathauses  
vom 5. Mai bis 2. Juni 1907.

Geöffnet täglich von 10-1 und 3-6 Uhr. — Eintritt 50 Pf., Dauerkarten 1 Mk. Für Mitglieder des Nassauischen Kunstvereins und deren Angehörige die Hälfte. F 441

## Gratis und franko

senden wir auf Wunsch an jeden

### Automobilisten

unsere Fachliteratur  
über Bereifung.

Der  
**Continental-Pneumatik**  
und seine korrekte  
Montage.

Der  
**Continental-Pneumatik**  
seine Behandlung und Re-  
paratur.



Erschöpfendste Behandlung wichtiger  
Fragen in Broschürenform! Interessant  
und nützlich!

Continental-Gummi- u. Gutta-Percha Co., Hannover 66.

## Ganz umsonst

ist jede Anzeige, die nicht auf Wahrheit beruht. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladekosten und sonstige Gelegenheitskäufe

950

elegante Herren-Anzüge und Damen-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Rapes, Kostüme zum Anziehen (imprägniert), einzelne Gassen und Westen, süddeutsche Ware, moderne Stoffe, tadelloser Stg., aus allerersten Firmen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Ansehen gestattet. — Grosse Verkaufsräume.

**Daniel Birnzweig,** Langgasse 5,  
Schwalbacherstrasse 30, 1. Stock (Alte Seite).

**See-, Sol-, Moorbad Ost-Dievenow.**

Freie Solbäder laut Prospekt. F 121  
Für Juni und September verlange man Wohlfahrtsprospekte.  
Pensionspreis pro Juni und September im Kurhaus von M. 4. an.

### Kronenburg.

Heute Pfingst-Sonntag:  
**Wieder-Eröffnung**  
des oberen Gartens.

### Deutsche Schnellschreibmaschine „Kanzler“.

sehr u. dauernd sichtbare Schrift, einfache Umschaltung, zurückgebarter Wagen (sehr wertvolle Einrichtung bei Durchschlägen in großer Anzahl, Notizen etc.), fünf Zeilen-Zwischenräume und alle Verbesserungen der neuesten Erfindungen. Inhaberin d. Weltrekords im Schnellschreiben. Praktische und leistungsfähigste Schreibmaschine mit unübertroffener Dauer. — Vorführung und Probeabgabe durch den General-Vertreter **Hermann Rein,** Rheinfr. 103. Telefon 3080.

### A. Plak,

Ofen, Herde, Kamine, Wand-Platten,

leht Dohheimerstrasse 20.  
Telephon 2931.

Ausführung aller einschl. Arbeiten.

Dauerbrand-Einsätze  
für jeden Kachelofen. 720

### Kakao,

sehr angenehmer, voller  
kräftiger Geschmack, aus-  
gezeichnete Löslichkeit ohne Rück-  
stände und ganz besondere  
Preiswürdigkeit. K 195

|                               |                 |
|-------------------------------|-----------------|
| No. 1 Eiweiss-Haferkakao      | 1.—             |
| " 2 Haushalt-Kakao            | 1.60            |
| " 3 Familien-Kakao            | 1.80            |
| " 4 Gesellschafts-Kakao       | 2.—             |
| " 5 Visiten-Kakao             | 2.20            |
| " 6 Doppel-Kakao              | 2.40            |
| " 7 Honig-Kakao               | 2.50            |
| " 8 Schokolade-Kakao          | 2.85            |
| " 9 Lakmann-Kakao             | 3.—             |
| " 10 Lakmann-Schokolade       | 1.60 u. Mk. 2.— |
| " 11 Lakmann-Nährsalz-Extrakt | 1.70            |
| " 12 Hygiana                  | 2.50            |

**Willh. Heinr. Birk.**  
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

### Noch nicht dagewesen!

Bessere Damen- u. Herren-Schuhe  
in Vorkauf, Chevreau, in neuen  
Gastons, werden billig verkauft.

**Daniel Birnzweig,**  
Schwalbacherstr. 20, 1. (Alte Seite).

**Friedenweiler Hotel und  
Kurhaus.**  
im südl. badisch. Schwarzwald, idyllischer Höhen-  
u. Waldkurort — 304 Meter.  
Prospekte gratis durch  
Besitzer **Carl Baer.** F 122

**Lippspringer Kurbrunnen**  
Wertvollste Heilquelle bei  
Halsleiden, Asthma etc.  
Broschüren und Auskünfte  
Lang ntuberkulose  
gratis durch die  
F 194

Kurbad- und Kurbrunnen-Gesellschaft, Lippspringe.

Telephon **Jean Meinecke** Telephon  
2721. 2721.

Möbel- u. Innendekoration

Schwalbacherstrasse 34/36,  
Ecke Wellritzstrasse.

### Grosse Ausstellung

kompl. Wohn-, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer,  
Salons, Einzelmöbel, sowie moderner Küchen-  
Einrichtungen in nur garantiert prima Ausführung zu äusserst  
billigen Preisen.  
Reelle Bedienung. Kostenanschläge bereitwilligst.  
Spezialität: **Brautausstattungen.** 655

### Grethers Weinsalons

allerersten Ranges,

I. Etage. (Hotel St. Petersburg) I. Etage,  
3 Museumstrasse 3,  
an der Wilhelmstrasse. am Marktplatz.

### Exquisite Küche.

Täglich frische Austern, Caviar, Hummer, alle Delikatessen der Saison.

Dejenners und Diners von 12-3 Uhr.  
Soupers von 6-11 Uhr.

Saal und Salons für grössere und kleinere Gesellschaften. 558

Putze nur mit

# Globus

Putzextract

### Wiesbadener Depositencasse

**Deutschen Bank**

Fernspr. 164. Wilhelmstr. 10 a. Fernspr. 161.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigstellen in: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main,  
Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg.

Kapital u. Reserven: **300 Millionen.**

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte  
an allen Hauptplätzen der Erde.

# Sommersprossen.

Ein angenehmes, erprobtes und sicher wirkendes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken der Haut ist meine Crème „Uralla“. Die Wirkung wird schon nach wenigen Tagen sichtbar.

Dose Mk. 1.75, 3 Dosen Mk. 4.75.

**Dr. M. Albersheim,**

Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 30,  
Fernsprecher No. 3007.

Versand gegen Nachnahme.

Frankfurt a. M.,

Kaiserstrasse 1.

Illustr. Katalog kostenlos.

K163



1882. Fest-Programm 1907.  
zum 25-jähr. Jubiläum  
des

**Bäckergehilfen-Verein**

Wiesbaden

am 20. Mai (2. Pfingsttag)

„Für alten Adolfs-Höfe“

Besten Herr Vauk.

Am 2. Feiertag, früh 9 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Vereinslokal. Dasselbst Frühstücken-Konzert.

11 1/2 Uhr: Abholung der Vereine am Hauptbahnhof mit Musik nach dem Vereinslokal.

12 Uhr: Gemeinsames Festessen. Während dessen Konzert.

1 1/2 Uhr: Abholung des Ehren-Präsidenten, der Ehren-Mitglieder und Gründer des Vereins.

1 Uhr: Abmarsch nach dem Sedanplatz, dajelbst Auffstellung des Festzuges.

1 1/2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Festplatz.

Wir laden zu dieser Feier unsere geehrten Herren Meister, deren Familien, Freunde und Gönner des Vereins hiermit freundlichst ein.

Der Festauskunft.

# Weisse Stickerei-Kleider

für junge Mädchen

empfehlen

in grossartiger Auswahl zu billigsten Preisen

**Gebr. Baum**

vormals W. Thomas

Spezialhaus für sämtliche Knaben- und Mädchen-Bekleidung.

651

# Institut für populäre Gesundheitspflege

(Naturgemässe Heilweise.)

Auf Grund eigener, langjähriger Forschung in Bezug auf die Entstehungsurachen der Krankheiten behandle ich gewissenshaft und streng individualisierend: nervöse Leiden aller Art, Gemüthsleiden, Magenvertränkungen, Rheumatismus, Gicht, Diabetes, Nierenleiden, Schwindel, etc.

Sprechst.: 9-11, u. 3-5, außer Sonntags. Vorherige Anmeldung empfohlen. Für arme unentgeltlich; Mittwoch v. 9-10. Schriftl. Gutachten über Magenvertränkungen (Epibemi-n) u. deren Bekämpfung, Dämmerzustände u. a. das Gebiet der Psychiatrie berührende Erscheinungen.

G. F. Langer, Dohheimerstr. 35, I.

# Steppdeckenhaus W. Druheim, Leipzig,

Universitätsstrasse, Städtisches Kaufhaus Laden No. 15.

Eigene Fabrikation.

F175

Undichte Daunendecken werden durch eigenes Verfahren daunendicht präpariert. Schadhaft gew. Steppdecken werden neu überzogen. Kataloge gratis und franko.

# Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 30,  
Fernsprecher 3007.

Frankfurt a. M.,

Kaiserstrasse 1.

# Ein schönes Gesicht

Ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhards Rosenmilch das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe u. Sommerprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichtes und der Hände. à Glas Mk. 1.50.

# Brennerei-Kopf-Wasser und Birten-Kopf-Wasser

von E. M. Bernhardt, Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Flüssigkeiten haben geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, sodass sich kein Schimm und Schuppen wieder bildet. à Glas 75 Pf., Mk. 1.50, 2.50.

# Französische Haarlacke

von Jean Rabit in Paris. Graue und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erjucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. à Karton Mk. 2.50.

# Lodenwasser

gibt jedem Haar unverwundliche Loden und Wellenfräse. à Glas Mk. 1.— und 60 Pf.

# Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichtes und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas Mk. 1.50.

# Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Throler Enzian-Brantweins sehr geklärt. à Glas Mk. 1.50 und 2.50.

Derselbe ist zugleich haarfärbendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser. Gebrauchsanweisung gratis. Rp. Ein Destillat von Enzian-Wurzel u. Enzian-Blüthen. 641

# Verkaufsstelle bei:

Defend-Procure, Sedanplatz 1.  
Progerie Sanitas, Mauritiusstr. 3.  
Progerie Roebius, Taunusstr. 25.

KLEINER  
NUTZEN

GROSSER  
UMSATZ

**Möbel  
Betten  
Komplette  
Ausstattungen**

in jeder

Preislage

bei

Ign. Rosenkranz,

WIESBADEN,

Blücherplatz  
No. 3.

# Weiß wie Schnee

wird die Wäsche durch Gebrauch der Schneede-Waschmaschine oder John's Goldampf-Waschmaschine. In jeder Maschine 5 Pf. Eisenpulver gratis. Hunderte von Anerkennungen. Ratenzahlungen gestattet.

M. Rosenthal,

Waschmaschinenfabrik,

Kirchgasse 7.

# Pflanzenfüßel,

Wachs- und Aetherfüßel in größter Auswahl. Reparaturen werden bestens besorgt.  
L. Bauer, Krosstrasse 32.

Gegründet 1873. Eigene Werkstätten.

Telephon 3197.

# MÖBEL- und INNENDEKORATION

Permanente Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in 14 Schau-fenstern und Musterzimmern in den oberen Etagen. — Fahrstuhl. — Grösste Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche.

**B. Schmitt, Wiesbaden,**

Friedrichstrasse 34,

Durchgang nach dem Luisenplatz.

697

**L. Plagge,** Häfnergasse 15.  
Gegr. 1838. Telephon 3555.

Spezialhaus

Moderner Rohr-Möbel.

Grösste Auswahl in allen Preislagen.

Stets Neuheiten. — Versand nach auswärts.

Patent-Holz-Klappmöbel in 5 verschiedenen Ausführungen.

NB. Mein Geschäft befindet sich jetzt nur noch Häfnergasse 15, wie früher (nicht mehr im Eckladen). 565



**Gg. Otto Rus,**

Inhaber des C. Theod. Wagnerschen Uhrengeschäfts,  
alte, bestempfohlene Firma, gegr. 1863,

**Mühlgasse 17,**

Ecke Gold- und Häfnergasse.

Spezial-Uhrengeschäft  
und Werkstätte für Reparaturen. 610

Telephon 1927. Gegründet 1858.

**Bilder-Einrahmen,**

**Spiegel — Photographie-Rahmen.**

Anfertigung von Gemälde-Rahmen.

Neu vergolden und Renovieren alter Gegenstände gut und billigst

**Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach,**

Herzogl. Nass. Hofvergolder, 18. Taunusstr. 18. 539

Kunsthandlung, kunstgewerbliche Werkstätte. — Lager in losen und gerahmten Kunstblättern.

# Lills Weinstuben

Spiegelgasse 5

Parterre u. 1. Etage.

Schöner Garten.

Diners und Soupers à Mk. 1.25 und höher

(im Abonnement Ermässigung).

Reichhalt. Frühstücks- u. Abendkarte.

Täglich: Frischen Stangenspargel

mit Schnitzel oder westphäl. Schinken.

613

Inh.: Hermann Domschke.

„EIN

**Apollinaris**

WELT-TAFELGETRÄNK.“ F 594

**Frau E. Koschel,**

vormals 2. Hebamme an der Königl. Universitäts-Frauen-Klinik in Berlin unter Leitung des Herrn Geheimrats Prof. Dr. Olshausen, empfiehlt sich den geehrten Damen für vorkommende Fälle, übernimmt auch die Wochenpflege u. nimmt jederzeit Damen unter Zusicherung liebevoller treuer Pflege bei sich auf.

Biebrich a Rh., Kaiserplatz 3, II.

Neue Sendungen diesjähriger Ernte.

Feinste  
griechische  
Gesichts- u. Bade-

**Schwämme.**

Reichste Auswahl  
zu  
billigsten Preisen.

Schwammhalter. Gummi-Schwämme. Schwammnetze. K163

**Stadthalle Mainz.**  
Restaurant I. Ranges. Restaurant I. Ranges.  
Grosse Terrassen direkt am Rhein. Saal 6000 Personen fassend.  
An beiden Pfingsttagen:  
**Grosses Konzert**  
vom städt. Orchester, 48 Mann stark.  
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte in der Halle statt.  
Diner und Souper 2-3 Mark und höher in reicher Auswahl.  
Ausschank von Münchener Hacker-Bräu u. Export der Aktien-Bräuerei, Mainz  
Hochachtungsvoll (N. 6425) F 43  
**Aug. Böckmeier,**  
früher Besitzer des Hotel-Restaurant Friedrichshof, Wiesbaden.

**Kaiser-Panorama.**  
Rheinstr. 37.  
Täglich geöffnet  
von morgens 10 bis 9 Uhr abends.  
Jede Woche 2 neue Reisen.  
Ausgestellt vom 19. bis 25. Mai.

Serie I: **Herrenchiemsee.**  
Serie II: **Ostertage in Jerusalem.**

**Bäcker-Verband**  
Wiesbaden.  
Pfingstmontag, d. 20. Mai 1907,  
abends 8 Uhr, im Gewerkschafts-  
hause, Wallrathstraße 41:

**Sommerfest,**  
verbunden mit humoristischen und  
Gesangsvorträgen, Tombola und  
Tanz,  
wogu wir unsere Mitglieder, Kollegen,  
Freunde und Gönner freundlich einladen.  
Der Vorstand.  
Eintritt 50 Pf., Damen frei.  
Saalbau Adler, Erbenheim.  
2. Pfingstfeiertag gr. Tanzmusik.  
Empfehle meine ausgez. Weine und  
mein gutes Restaurant. Der Besitzer  
Heinrich Ulrich.

**Stürmer-  
Fahrräder**  
sind erstklassige  
Qualitätsmaschinen.  
Doppelglockenlager v. M. 54, — an,  
bis zu 6 Jahren volle Garantie. Auch Zubehör-  
teile kaufen Sie bei mir am billigsten.  
Katalog gratis und franco. F. P. Keller,  
Charlottenburg 486, Friedrich Carlstr. 1.

**100 Kellner-  
Fackel-Anzüge, einzelne Hosen und  
Becken werden billig verkauft Schwal-  
bacherstraße 30, 1 (Mittelfeite).**

**Haararbeiten**  
Scheitel, Köpfe, Unterl. aus la Schnitt-  
haaren, w. unter Garantie u. vorzügl.  
Arbeit zu bill. Pr. angefertigt. Besonders  
empfehle für ältere Damen Arbeiten aus  
naturgrauen u. weiß. Haaren, die behalt.  
im Tragen ihre schöne natürl. Farbe ohne  
grünl. zu werden. C. Brodmann,  
Haarhandl., aus Wien, Rheinstr. 26, G. 1,  
nahe d. Nikolaistrophe. 7537

**Vier  
Jahre  
Garantie**  
leiste ich kontraktlich für  
den Erfolg beim Vertilgen  
von  
**Wanzen  
samt Brut.**  
In 1 Stunde kann jedes Zimmer  
wieder bewohnt werden.  
Keine Beschädigung.  
Geruchlos. Diskretion.  
Bis dato über 10.000 Zim-  
mer gereinigt.  
Konkurrenzlose Methode.  
Basler Reinigungs-Institut  
J. Willmann.  
3 Grand Prix, 3 gold. Medaillen.  
Gegr. 1894.  
Verlangen Sie Prospekt u. Besuch  
durch den Vertreter Herrn Bruno  
Reier, Wiesbaden, Elisabeth-  
strasse 10, Gth. P.

**300 eleg. Damen-Unterröcke**  
in weiß und farbig werden billig ver-  
kauft Schwalbacherstraße 30, 1. St.  
(Mittelfeite).

**Deutscher Monistenbund.**  
Anfragen und Anmeldungen zu richten an die Geschäftsstelle  
**Dr. Breidenbach, Brackwede i. W.**  
F 78

**Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
Gegründet 1825.  
Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1906 ergibt sich aus  
dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabchluss für das Jahr 1906:

|                                                     |                      |
|-----------------------------------------------------|----------------------|
| Grundkapital                                        | 9.000.000.—          |
| Prämien-Einnahme für 1906                           | 23.278.823.77        |
| Zinsen-Einnahme für 1906                            | 841.594.18           |
| Prämien-Ueberträge                                  | 9.382.083.23         |
| Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse | 4.000.000.—          |
| Kapital-Reservefonds                                | 900.000.—            |
| Spar-Reservefonds                                   | 1.500.000.—          |
| <b>Gesamt</b>                                       | <b>51.902.501.18</b> |

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1906 . . . . . 13.186.800.184.—  
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre  
1906 gezahlt . . . . . 23.161.107.78  
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden  
überhaupt bezahlt . . . . . 291.976.693.87  
Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit  
dem Bestehen der Gesellschaft zugeflossenen Beträge  
belaufte sich auf . . . . . 34.208.212.07  
Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die  
Versicherung gegen Wasserleitungsschäden,  
sowie die  
Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.  
Der Abschluss einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die  
beginnende Reise-Saison besonders empfohlen. Zur Entgegennahme von An-  
trägen und event. gewünschter Besuche sind gerne bereit  
Die Agenten der Gesellschaft:  
Carl Hetzel, Wiesbaden, Karlsru. 28. Josef Ziegler, Buchhalter, Erbenheim.  
Paul Buksch, Wiesbaden, Göttenstr. 4. Reinhold Zindorf, Viehbach, Kirchstraße 14.  
Joh. Wentzel, Wiesbaden, Seerabenstr. 27.  
Wiesbaden, den 1. Mai 1907. F 78

**Alkoholfrei.**  
**Apfel-Nektar.**  
Flüssiges Obst sollte während der Sommerzeit in keinem  
Haushalt fehlen. Erfrischend, gesund und billig. Von den Herren  
Ärzten bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Lebias, Nervenleiden,  
Magen- und Darmkrankheiten bestens empfohlen. Fl. 50 Pf.,  
25 Fl. 10 % Rabatt.  
Ernst Dittrich, Wiesbaden, Friedrichstr. 18,  
ältestes u. grösstes Spezialgeschäft d. Art am Platze.  
Verlangen Sie meine neue Preisliste über alkoholfreie  
Getränke und Gesundheits-Nährmittel, wie getrocknete  
Bananen, Wormser Weinmost, Himbeersaft, Lemon Qualls etc.

**Fernsprecher 1962.**  
Wegen Aufgabe des Artikels:  
**Ausverkauf**  
von fertigen  
Kinderkleidchen in Schweizer Stickerei  
mit 15% Rabatt.  
**10 Kolonnade 10.**  
J. Hersche-Broger,  
aus Appenzell, Schweiz.

**Altrenommierte rheinische Weingroßhandlung**  
sucht Vertreter  
für Wiesbaden. Off. unt. N. 6124 an D. Frenz, Mainz. F 43

Habe einen großen Vorrat  
**la Schinken, Zervelat- u.  
Blodwurst**  
abzugeben und suche einen tüchtigen  
Agenten bei hoher Provision.  
**Otto Borsdorf, Lager-Platz,**  
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren.

**P. KINDSHOFEN**  
Regen-Schirme  
Spazier-Stöcke.  
23 Goldgasse, Ecke Langgasse.

**Hilse,** sichere, geiz. Frauenkleid.  
Frau Hartmann.  
Berlin O., Bogdamerstr. 30. F 9

**Sunlight-Neuwäscherei**  
Maschinen-Wäscherei u. Blätterei.  
Nebennahme fein. Herren, Damen-  
und Kinder-Wäsche. Spezialität:  
Senden, Waschen u. Waschen.  
Wörthstr. 10. Telefon 2831.  
Chem. Reinigungs-Anstalt und  
Färberei W. Knobloch.

**Gelegenheitskauf.**  
Louis XVI. Salon, weiß  
lack., mit hochfeiner Vergoldung,  
erst vor wenigen Monaten von  
mir geliefert, ist kompl. mit  
Polster-Garnitur, Dekorationen u.  
Teppich im Auftrag einer Herr-  
schaft wegzugehen preiswert  
zu verkaufen. 726  
**C. Eichelsheim,**  
Modellfabrik, Friedrichstraße 10.

**Schreiner** kaufen kompl. Wert-  
hätte-Einrichtung  
(fast neu) zu M. 300.  
Mainz, Redarstraße 1, 3.

**Mk. 2450** kostet die zur Zeit **Mk. 2450**  
bei mir ausgestellte  
**Wohnungs-Einrichtung.**  
Wohnsalon **Mk. 900** Speisezimmer **Mk. 875**  
Eiche grau Eiche geräucht  
Schlafzimmer, Rustern, **Mk. 675.**  
komplett mit Matratzen  
**Möbelhaus G. Schupp Nachf.,**  
Taunusstr. 39. Fritz Mahr.  
Gegr. 1871. Tel. 151.  
Franko-Lieferung. — Dauernde Garantie.

**Kronenburg.**  
Pfingst-Montag:  
**Großes Gartenfest mit Tanz.**  
Ausgeführt von einer Militär-Kapelle. Verlosung eines Sammel.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.  
Es laßt höchst ein **J. Schupp. Edi Adolvis.**  
NB. Konzert findet bei jeder Witterung statt.

**Aachener und Münchener  
Feuer- u. Versicherungs-Gesellschaft.**  
(Feuer-, Einbruch-, Diebstahl- u. Wasserleitungsschäden-Versicherung.)  
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere  
Agentur für Viehbach und Umgebung  
Herrn Reinhard Zindorf, Kaufmann,  
in Viehbach, Kirchstraße 14,  
übertragen haben, an welchen man sich in allen Beziehungen zur Gesellschaft  
fortan zu wenden beliebe. F 78  
Frankfurt a. M., den 15. Mai 1907. Die General-Agentur.  
Küster.

**Betten, Möbel und Polsterwaren!**  
sowie alle Arten 1- u. 2-tür. pol. u. lack. Kleiderschränke, Vertikals, Schreibtische,  
Bücherchränke, Tische, Truhen u. Hängespiegel, Toiletentische, Stühle, polierte  
u. lack. Vertikals, Polster- u. Patentrahmen, Matratzen, Deckbetten, Kissen,  
Küchenchränke, Küchentische u. Anrichte etc. kauft man am besten u. billigsten  
im **Bürgerlichen Möbel-Magazin Alb. Heumann,**  
Selenstraße 2, Eingang Bleichstraße.  
Spez.: Divand eigener Anfertigung von 45 Mk. an.  
Prompte Bedienung. Lieferung frei ins Haus.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

**Grabdenkmäler-  
Ausverkauf.**  
Wegen Umzugs v. d. Räumung meines Lagers  
Karlsstraße 39 geb ich die noch vorhandenen Denkmäler  
feinster Ausführung in poliertem schwarz. schweb. Granit und  
Odenwald-Stein zum Selbstkostenpreise ab. 520  
**Wiesbadener Marmor- u. Baumat.-Industrie**  
**M. J. Betz (Aug. Desterling Nachf.),**  
Karlsstraße 39. — Telephon 509.

**Bettfedern-Reinigungsanstalt Maucergasse 15.**  
Einige derartige Anstalt am Platze.  
Toten- und Krankenbetten werden nicht angenommen. Federleinen, Barhent in Riesen-Auswahl zu billigsten Preisen.











Gegründet 1855. **Magdeburger** Gegründet 1855.  
**Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**  
 (Alte Magdeburger.)  
**Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.**  
 Niedrige Prämien. Günstige Bedingungen.  
 Vorteilhaftige Gewinnbeteiligung.  
 Versicherungsbestand Ende 1906 za. 268 Millionen Mark.  
 Summe der Aktiva za. 35 Millionen Mark.  
 Bisher an Versicherte bezahlt za. 79 Millionen Mark.  
 Vertreter für Wiesbaden: Generalagent **Wilhelmy,**  
 Moritzstrasse 4.

**Club-Gesell** Konkurrenzlose Ausführung  
 Billigste Preise. Größte Auswahl.  
**Adolph Seipel,**  
 Chesterfield-Sofas. Saffianleder-High-Möbel,  
 Reparaturen billigst. 11 Riechstrasse 11.  
 Telefon 2942.

**Bahnamtliches Roll-Comptoir**  
 der ver. Spediteure, G. m. b. H. Telefon 917.  
 Prompte An- und Abfuhr von Stückgütern.  
 Täglich fünfmalige Güterbestellung. 623  
**Bureau nur im Güter-Abfertigungsgebäude**  
**Bahnhof Süd.**  
 Bitte genau auf die Firma zu achten.

**Kurz und gut! Für die Hälfte**  
 des Katalogpreises, selbst bei Einzelbezug, liefern wir  
 Ihnen Alles. Dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60, Freilauf  
 3 Mk. mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftl. Garantie.  
 Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75. Luftschläuche 2,50, 2,75, 3,75.  
 schriftliche Garantie. Sattel 1,60. Fußpumpen 80 Pf.  
 Konusse, Achsen etc. zu jedem System, staunend billig. Prachtkatalog  
 gratis und franko. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf ge-  
 sucht. Hoher Nebenverdienst. F 77  
**Multiplex Fahrrad-Industrie, Berlin 144, Gitschinerstrasse 15.**

**Berger's Amato =**  
**Schokolade**  
 Unübertroffen. (Bwg. 1907) F 114

**Karl Fischbach.**  
 Grosses Lager.  
 Anfertigung, Ueberziehen und alle Reparaturen.  
**Kirchgasse 49,**  
 zunächst der Marktstrasse. 502

Gegen Entsendung v. 20 Pf. erhält Jeder eine Probe  
**Rot- und Weisswein.**  
 frischgefiltert, nicht weislicht, kein Kalk, da wir  
 nichtgefallenes ohne Weiteres unentgeltlich zurück-  
 nehmen. — 18 Wochen eigene Weinberge an Rhr-  
 und Rheine. Gebr. Both, Ahrweiler. (Ks. 1461g.) F 115

**Marcus Berlé & Cie.**  
**WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32**  
 Gegründet 1829. Telefon No. 26.  
**Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte**  
 Insbesondere:  
 Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.  
 Verwahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Werthgegenständen.  
 Vermietung feuer- und diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe.  
 Verzinsung v. Baareinlagen in laufd. Rechnung. (Giroverkehr).  
 Discontirung und Ankauf von Wechseln.  
 An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten.  
 Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung.  
 Lombardirung börsen-gängiger Effecten.  
 Creditbriefe. Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland.  
 Einlösung von Coupons vor Verfall. 609

**Wiesbadener Möbelheim**  
 Inhaber:  
**L. Bettenmayer,**  
 Hofspediteur Sr. Majestät, Großfürstl. Russ. Hofspediteur.  
**Spedition u. Möbeltransport.**  
 Bureau: 21 Rheinstrasse 21.  
 Aufbewahrung von Möbeln, Hausrat, Privatgütern, Reisegepäck, Instrumenten, Chaisen, Automobiles etc. etc.  
 Lagerräume nach sogenannt. Würfelsystem, Sicherheitskammern, vom Mieter selbst verschlossen.  
 Tresor mit eisernen Schrankfächern für Wertkoffer, Silberkasten etc. unter Verschluss der Mieter.  
 Prospekte und Bedingungen gratis und franko.  
 Auf Wunsch Besichtigung einzulagernder Möbel etc. und Kosten-voranschläge. 142

**WIESBADENER MÖBELHEIM**  
**L. BETTENMAYER**  
 WIESBADEN

**Visit-, Einladungskarten, Verlobungsanzeigen**  
 in schönster Ausführung. 543  
**Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,**  
 Friedrichstr. 39, nahe der Kirchgasse  
 Eingang durchs Tor.

**Prachtvolle Büste**  
 erlangen Sie durch  
**Lou's Eau de Junon**  
 (Büstenwasser).  
 Aeusserlich anzuwenden, unschädlich — zahlreiche Anerkennungen.  
 Preis Mk. 4.—, franko Mk. 4.50. Nachnahme Mk. 4.70. Vorrätig in Wiesbaden bei **Carl Bühmer, Taunusstrasse 4, P. A. Stoss, Taunusstrasse 2, sowie G. Tettenborn, Grosse Burgstr. 8.**  
 General-Depot für Deutschland: **Treu & Nütsch, Königl. Hofliefer., Berlin N. W. 21. (Bzg. 5838) F 121**

**Virisanol**  
 Wirkames Kräftigungs-Mittel bei allgemeiner Nervos- und vorzeitiger Mänschwäche von Universitätsprof. u. Arzt empfohlen. Flakons 5 und 10 Mk.  
 Neue Virisanol-Broschüre gratis in Apotheken erhältlich.  
 Chem. Fabrik H. Vögel, Berlin NW. 7.  
 In Wiesbaden: **Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 41.**  
**100 Touristen:**  
 u. Tennis-Anzüge, englische Bare (Gelegenheitsverkauf), in allen Größen, früher 25—40 Mk. jetzt 15—20 Mk.  
 Schwabacherstrasse 30, 1 St.

**Nähmaschinen**  
 aller Systeme, aus den renommiertesten Fabr. Deutschlands, mit den neuesten, überaus erfindenden Verbesserungen empf. besten Ratenechtung. Langjährige Garantie.  
**F. du Bois, Rechenstr. 588, Kirchgasse 24.**  
 Eigene Reparatur-Werkstätte.  
**Bähne**  
 fräste Bähne werden gewellt und taufähig gemacht.  
**Wiel, Jagdstr. 97, Port.**  
 Branden und solbenten Personen Teilhabung gern gestattet.  
 Gnom billig kaufen Sie Fahrräder und Zubehör, Näh- und Wasche-maschinen bei **Friedrich Mayer, Seilmannstr. 58.** Reparat. gut u. billig.

**Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.**  
**Mittwoch, den 22. Mai 1907,**  
 abends 7 1/2 Uhr,  
 im Konzertsale des neuen Kurhauses:  
**DIE JAHRESZEITEN**  
 Oratorium für Soli, Chor und Orchester von **Joseph Haydn.**  
 Mitwirkende:  
 Frau **Rosbach-Schacko**, Opernsängerin aus Frankfurt a. M.  
 Herr **Felix Senius**, Konzertsänger aus Berlin.  
 Herr **Professor Messchaert**, Konzertsänger aus Frankfurt a. M.  
 Dirigent: Herr Kapellmeister **Gustav F. Kogel.**  
 Rangloge Mk. 5.—, Rangalerie Mk. 4.—,  
 I. Parkett Mk. 4.—, II. Parkett Mk. 3.—,  
 Textbuch Mk. —.30. F 346

Kartenverkauf nur an der Tageskasse des Kurhauses von Freitag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, ab.  
 Eine öffentliche Generalprobe findet nicht statt.

5 Min. links v. Bahnhof.  
**Niedernhausen i. Taunus.**  
**Villa Sanitas,**  
**Familien-Pension. — Restaurant.**  
 Pr. Lage u. Fernsicht. Gr. Garten m. Halle.  
 Gute Küche. Getränke jeder Art.  
 Tel.-Nr. 8. Beliebter Ausflugsort. Bes.: **Franko.**

Wie verhüten wir das  
**Verblühen der Frauen?**  
 Antwort hierauf in ausführl. Schriften der Firma: **Hock & Co.**  
 Moderne Toilettenkunst.  
 zu haben bei: **A. Stoss, Taunusstr. 2, Adler-Drogerie, Bismarckring 1.**  
 Schriftlich gegen Portocoin, vom Fabrik. **Hock & Co., Bismarckring 27 (kein Laden), oder in Berlin, Gitschinerstr. 12, Hamburg Mrs. Duggan, Bleichen 9, Bremen bei Heinschen & Huyter, am Dobben 148, etc. etc. 7280**

**Balkonschmuck!**  
**Balkonkästen** aus rottem porösem Ton, mit od. ohne Unterlag.  
**Blumentöpfe, Samenschalen.**  
**Ampeln für Sängerpflanzen.**  
**Jul. Mollath,**  
 Tel. 1956. Schulberg 2/4, am Michelsberg. Tel. 1956.

**Neger-Glanz-Stickgarn**  
**Bela-Glanzgarn**  
 sind in allen Farben  
**vollständig waschecht.**  
 Bestes deutsches Fabrikat.  
 Zu haben in allen Garn- u. Tapissarie-Geschäften. (Ks. 1136 g.) F 116

**Konditorei und Lebkuchfabrik,**  
 1. Geschäft in Hauptstadt, zu verpachten oder zu verkaufen.  
 Reingewinn garantiert. Gest. Offerten unter **B. U. 32 an Rudolf Mosse, Dresden.** (Det. 5932) F 123

**Deutschland-Fahrräder**  
 sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch vorzügliche Haltbarkeit und leichtesten Lauf **allen überlegen!**  
 Anerkannt leistungsfähigste Bauweise für Fahrrad-Zubehörteile, Nähmaschinen, Waagen, Mägen, Sport- u. andere Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenlos.  
**August Stukenbrock, Einbeck**  
 Anfertigung von Fahrrad- u. Nähmaschinen, Waagen, Mägen, Sport- u. anderen Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenlos.

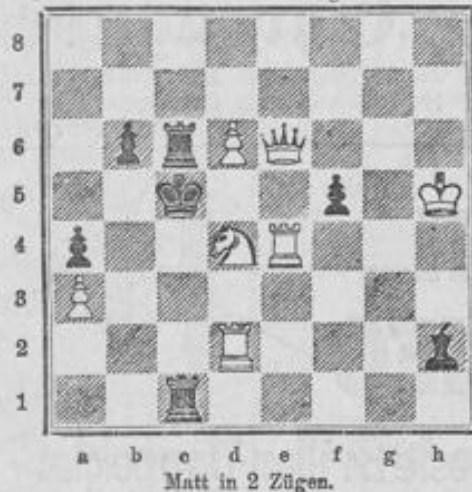


## Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 19. Mai 1907.

Schach-Aufgabe.  
Von A. C. Challenger.



Auflösung der Schach-Aufgabe  
von W. Marks in Nr. 219 vom 12. Mai.

1. S b5-c7 K f6-g5
  2. S e7-e6 + K ∞
  3. Dh7-h3 oder L c5-d4 matt.
1. S b5-c8 oder ∞
  2. S e7:d5 + ∞
  3. d2-d4 oder Dh7-h5 matt.
1. S b5-c7 K f6-e5
  2. S f4-d3 K e5-f6
  3. L e6-e7 matt.
1. S b8-f7 (oder g5)
  2. Dh7-g6 + K f6-e5
  3. S f4-d3 matt.

Auflösung der Skat-Aufgabe in No. 219.

Abkürzungen: tr=Treff (Eichel), p=Pik (Grün), c=Coeur (Rot), car=Carreau (Schellen), A=As (Daus), K=König, D=Dame (Ober), B=Bube (Wenzel).  
B hatte: tr B, p B, c 8, c 7, p 9, tr 9, tr 8, tr 7, car 10, car 9.  
C hatte: c A, c 10, c D, tr A, tr D, p 8, p 7, car K, car 8, car 7.

1. Stich: c B, p B, c A - 15;
2. " p 9, p 8, p A + 11;
3. " car B, tr B, c D - 7;
4. " tr 7, tr A, tr K - 15;
5. " tr D, tr 10, tr 8 + 13;
6. " c 9, c 7, c 10 - 10;
7. " p 7, p K, c 8 - 4;
8. " tr 7, car K, c K + 8;
9. " p D, car 9, car 7 + 8;
10. " car A, car 10, car 8 + 21.

Die Gegner haben 5 Stiche und darin 51 Augen erhalten.

Auflösung der Domino-Aufgabe in Nr. 219.

Im Rest lag Fünf-Zwei.

C behielt: 5-0, 3-2, 3-0, 2-2, 1-1, 1-0 (= 20).

Der Gang der Partie war: I. A 6-6, B 6-5, C 5-3; II. A 3-6, B 6-4, C 4-1; III. A 1-5, B —, C —; IV. A 6-2, B 2-4, C 4-0; V. A 0-6 (= 86).

## Rätsel-Cake

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Bilder-Rätsel.



Phil-Rätsel.

In einem Quadrat aus 25 Feldern bestehend, die alle durch Buchstaben ausgefüllt werden sollen, besteht die mittlere senkrechte Reihe stets aus dem Buchstaben m. Es sollen 5 Worte gebildet werden, welche bedeuten einen Beleuchtungsgegenstand, ein Hausgerät, ein Jagdwild, eine deutsche Stadt, eine türkische Stadt. Diese Worte sollen alsdann in eine solche Reihenfolge gebracht werden, daß sie den Namen eines deutschen Dichters ergeben.

Rüsselsprung.

|        | deht    |       | gar-  |       |       |
|--------|---------|-------|-------|-------|-------|
| gleich | streift | ten   | liegt | schen | pfin- |
| ge-    | ein     | nicht | em-   | ab-   | im    |
| ist    | die     | ge-   | zwi-  | dung  | der   |
| ban-   | tat     | war-  | die   | baum  | ten   |
| frucht | wenn    | zeit  | an    | ten   | zeit  |
| wo     | ges     | ge-   | und   | blü-  | dem   |
|        | der     |       |       | reift |       |

Sprichwort-Rätsel.

Aus jedem der folgenden sechs Sprichwörter ist ein Wort zu entnehmen, die gefundenen sechs Worte ergeben wieder ein Sprichwort.

1. Ein jeder ist seines Glückes Schmied.
2. Eigner Herd ist Goldes Wert.
3. Wer Pech anfaßt, besudelt sich.
4. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
5. Es hofft der Mensch, so lang er lebt.
6. Der grade Weg, der nächste Weg.

Scherz-Aufgabe.

n n  
n n n  
n n n  
N

Literarisches Versteck-Rätsel.

Es war im tiefsten Waldrevier,  
Im Moos zu Füßen ruht ich dir,  
Kein Lüftchen ging vom blauen Zelt,  
So still der Ort, so fern die Welt.

Die fettgedruckten Buchstaben ergeben den Namen des Verfassers obiger Zeilen.

Silben-Rätsel.

Mein erstes ist ein halber Jude,  
Mein zweites ist ein Stück vom Christ,  
Sieh' wenn du beides eingeschmolzen,  
Was daraus nun entstanden ist.

Vexierbild.



Donnerwetter, wo ist denn der Fisch geblieben?

Auflösungen der Rätsel in Nr. 219.

Rätselhafte Inschrift: Das sind die Narren, die beim Irrtum beharren. — Scherz-Rätsel: Wrack, Frack. — Rüsselsprung: Nur falsche Weisheit spornt dich an, Das warme Blut zu meistern: Wen heute nichts ergrimmten kann, Wird morgen nichts begeistern. Ein kluger Entschluß reißt unverhofft, Blitzschnell und ohne Erwägung — Doch Dummheiten machen wir allzu oft Nach reichlicher Ueberlegung. (Oskar Flumenthal.) — Geographisches Versteck-Rätsel: Paderborn, Naugard, Göttingen. — Homonym: Steuer.



**Amerik. Korsett-Salon**  
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse,  
Spezialgeschäft I. Ranges.

Verkauf des echten  
Pariser Korsetts  
H.P. „A la Bergère“.

Korsetts S. L.  
„Prima Donna“.

Amerik. Korsetts  
in allen Preislagen.

Größte Auswahl in  
Strumpfhältern, Untertailen und Unterröcken.

Korsett-Anfertigung nach Mass.  
**A. Merkel,**  
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Korsetts  
Sarah Bernhard  
la Parisienne.

Korsetts  
für starke Damen.

Pariser Gürtel  
Tüll- u. Sport-Korsetts

**300 Fantasia-Herren-**  
Besten, in allen nur denkbaren  
Mustern, früherer Preis 3, 10,  
12 und 15 Mk., jetzt 3, 4, 50, 5, 50  
und 6 Mk. Daniel Brunsweiler,  
Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

**Solidaria**  
Fahrrad  
Das beste Rad der Gegenwart!  
Lieferung auf Wunsch auch gegen  
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk.  
Abzahlung monatlich  
8—10 Mk. Reicheräder bei Bargzahlung  
von Mk. 55 an. Zubehörteile sportbillig.  
Katalog gratis u. franco. J. Jendrasch & Co.,  
Charlottenburg 465, Schloßstraße 16.

**Gartentees,**  
silberblauen und gelben, in schöner  
Ware, empfiehlt  
**W. A. Schmidt Nachfolger,**  
Teleph. 226. — Moritzstr. 26.

**Lager in amerik. Schuhen.**  
Aufträge nach Mass.  
**Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.**

**Bad Brückenau** Eisenbahnlinie Elm-Gemünden;  
Lokalbahn ab Jossa.  
Kgl. Bayer. Mineralbad. Saison 1. Mai bis September.  
Seit Jahrhunderten medizinisch bekanntes Stahl- und Moorbad  
hervorragend heilkräftig bei harn-  
saurer Diathese, bei Gicht, Nieren-,  
Stein-, Gries- und Blasenleiden.  
Stahlquelle erprobt gegen Blatarrut, Frauen- u. Nervenkrankheiten.  
Sionberger Quelle bewährt bei chronischen und akuten Katarrhen  
des Rachens, Kehlkopfes etc. — Berühmte Spezialärzte.  
Prächtige, waldreiche Umgebung. Vorzügliche Kapelle. Reunions.  
Prospekte gratis durch Verwaltung des kgl. Mineralbades Brückenau.

Billigste Bezugsquelle für  
**Tapeten**

**Eine menschliche Null**

Ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnervenrunder Leiden, sonstiger geheimer Leiden und radikaler Heilung leidet, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von gerader unheiliger Nutzen! Der Ge-krankheit und Stöckum Leidende aber lernt die Heilung Für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumler.

Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schafften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigen-punkten bearbeitetes Werk Für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Ur-schätzungen gesunderheits-unde lernt, sich vor-schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. o marken franko zu beziehen Genf (an Schweiz).

(L. H. 475) F 101

**Raibacher Thal** vord. Odenw.  
Gasthaus und Pension Brenner,  
25 Min. vom Bahnhof Gr. Umstadt, Linie Frankfurt - Hanau - Eberbach.  
Schönster Punkt des nordöstlichen Odenwaldes,  
direkt an Radelwald, in romantischer, waldreicher Umgebung. Gültige Anlagen mit Bänken und Schuttbänken, prächtige Aussichtspunkte die Ruinen Odenberg und Brenberg, 17 Zimmer mit 37 Betten. Pension Mk. 3.50. Badezimmer, großer schöner Garten mit Gasse, Reizbahn und Spielplatz. Angiger Landaufenthalt (Schwerleidende ausgenommen). Prospekt frei durch den Besitzer F 78  
**Ludwig Brenner.**

**Kgl. Kurhaus**  
Neues modernes Hotel  
mit weiteren 9 im kgl. Kurpark  
gelegenen, vorzüglich ausgestat-teten Logierhäusern. Elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Ver-pflegung. Pension. — Sehr solide Preise.  
F 118

**Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,**  
Tapeten-Manufaktur  
9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.  
Reste zu jedem Preis.

**Albert Gross**  
vormals  
Johann Gross  
Schneider.  
Kirchgasse 4, I, Ecke Luisenstrasse.  
Telephon 3934.

**Atelier**  
für  
feine Herrenkleidung.  
Kirchgasse 4, I, Ecke Luisenstrasse.  
Telephon 3934.

**A. Leichter Wwe.,**  
Möbel- u. Polster-Geschäft,  
Hochheidstraße 46. Kein Laden.  
Großes Lager pol. u. lach. Möbel u. Polsterwaren.  
Betten eigener Anfert. Größte Auswahl.  
Komplette Wohnungs-Einrichtungen.  
Mäßige Preise.  
Ausführ. aller Tapezier- u. Dekorationsarbeiten.



**Spedition**  
von Gütern und Reise-Effekten.  
**Möbel-Transport**  
von u. nach allen Orten des In- u. Auslandes.

**J. & G. ADRIAN,**  
BAHNHOFSTRASSE 6. TELEPHON Nr. 59.

**Aufbewahrung**  
von einzelnen Koffern, Möbeln, sowie  
ganzen Hauseinrichtungen 7018  
in besteingerichteten, feuersicheren Lagerhäusern.  
Stahlpanzergewölbe (Tresor) für Wertsachen.

Fürstlich von Metternich'sche Domäne.  
**Weinversteigerung**  
auf  
Schloß Johannisberg (Rheingau).  
Montag, den 27. Mai l. Js., nachmittags 1 Uhr,  
gelangen hier selbst nachfolgende Schloßweine zur Versteigerung:  
1/1 und 5/2 Stück 1906er,  
6/1 " 50/2 " 1905er,  
5/2 " 1904er.  
Daranter befinden sich hervorragende Auslesen aus den besten Lagen der  
Schloßweingebirge.  
Probetage: Mittwoch, den 22., und Donnerstag, den 23. Mai, sowie am  
Versteigerungstage.  
Der fürstliche Domäne-Inspektor: **Menisch.**

**Wein-Versteigerung.**  
Mittwoch, den 6. Juni l. Js., nachmittags 12 1/2 Uhr, läßt die  
**Freih. v. Knoop'sche Gutsverwaltung**  
zu Hof Nürnberg (ehemals herzoglich nassauische Domäne) und Grorod  
ihre in den Gemarkungen Frauenstein und Schierstein selbstgezeugenen  
**61 Halbstück 1905er Weine**  
in der „Dura Grah“ zu Elville öffentlich meistbietend versteigern.  
Probetage am 21. und 22. Mai, sowie am Versteigerungstage  
vormittags in der „Dura Grah“.

**Sack- und Häufelpflüge**  
(Kataloge gratis),  
vortreffliches Gerät zum Behacken  
und Häufeln der Kartoffeln,  
fabrizieren und liefern unter  
Garantie F 524  
**Ph. Mayfarth & Co.,**  
Fabriken landw. Maschinen,  
Frankfurt a/M.

**Dr. med. F. Franke**  
Spezial-  
arzt für  
**chronische Haut- u.  
Beinleiden**  
(Beinengeschwüre, Krampfadern, Venen-  
entzündung, nässende und trockene  
Flechten, Salzfuss, juckende Ausschläge,  
Gelenkleiden, Elephantiasis). Die Behand-  
lung geschieht schmerzlos, ohne Operation,  
ohne Bettruhe u. Berufsstörung!  
Verlangen Sie meine Schrift üb. Beinleiden!  
**Wiesbaden, Nerostraße 35,**  
nur Mittwoch und Samstag 3-6.  
Teile Ihnen mit, daß alles in bester Ordnung ist und kann Sie nur bestens  
empfehlen. Ich spreche Ihnen meinen Dank aus für die erfolgreiche Heilung  
meiner Frau.  
**Wiesbaden, Bleichstr. 41.      Peter Schieb, Tapezierer.**  
Teile Ihnen mit, daß meine Weine hergestellt sind u. bin mit Ihrer Behand-  
lung sehr zufrieden.  
**Wiesbaden, Hochstraße 6/8.      Frau Gutzbad, Drochsenbesitzer.**  
Ich kann Ihnen mit Freuden mitteilen, daß mein Bein sehr gut geheilt ist.  
Ich litt 1/2 Jahre an einem schmerzhaften Beinleiden, so daß ich meine häuslichen  
Arbeiten nicht mehr verrichten konnte. Durch die Behandlung des Herrn Dr. Franke  
ist mein Bein vollkommen geheilt ohne Schmerzen und ohne Berufsstörung.  
**Wiesbaden a. Rh., Elisabethenstr. 21.      Frau Wiltz, Reich.**  
Ich kann Ihnen nur Freundliches von meinem Bein mitteilen, denn ich bin  
ganz gesund und kann meine Arbeit verrichten wie früher, habe auch keinerlei  
Schmerzen mehr. Nochmals vielen Dank, daß Sie mich so zufrieden und glücklich  
gemacht haben.  
**Niedersachsen, Bollhaus b. Wiesbaden.      Frau Wiltz, Schaefer.**  
— Obige Patienten geben auf Rückantwortkarte Auskunft. —

**Durch die Lupe gesehen**  
gibt es kein bis in die kleinsten Teile sauber gear-  
beitetes Rad, als das „Jagrad“. Beschichtigen Sie  
also ein Fahrrad anzuschaffen, so fordern Sie sofort  
per Postkarte unseren großen Hauptkatalog mit tau-  
senden Abbildungen, welcher Ihnen sofort kostenlos  
und portofrei zugesandt wird. Derselbe enthält ferner:  
Nassauischen, Nassauischen, Nassauischen, Nassauischen,  
Zubehörteile, Radfahrer-Accessoirien und Spezialartikel.  
Fünf Jahre Garantie. Auf Wunsch Anschickung.  
Verkauf direkt an jedermann, ohne ohne Zwischenhandel.  
**Deutsche Waffen-  
u. Fahrrad-Fabriken  
in Krefeld (Narz).**

**Komplette  
Küchen-Einrichtungen**  
in jeder Preislage  
empfiehlt  
**Franz Flössner,**  
Weilritzstrasse 6.

Die „Stoewer“ Modell 3.  
Beste deutsche Schnellschreibmaschine  
erregt Sensation in allen Kreisen



30 Stück v. preuss. Justizminister in  
Auftrag gegeben für die Gerichte.  
Es ist gleichgültig, welche Schreib-  
maschine Sie jetzt gebrauchen oder  
gebraucht haben. Die Maschine, die  
Sie schließlich als die Beste kaufen  
werden, ist die Strapaziermaschine  
**Stoewer 3.** Keine Reparaturen.  
20 Durchschläge. Schriftl. Garantie  
2 Jahre. GL-Vertreter f. Hessen-Nassau:  
Schreibmaschinen - Haus **Stritter,**  
Wiesbaden. Gelegenheitskäufe. Beste  
Bezugsquelle f. Underwood, Ideal,  
Kanzler, Adler, Continental, Reming-  
ton, Yost-Farbbänder u. Kohlenpapiere.

**Möbel**  
und  
**Einrichtungen**  
konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke  
innen Eichen . . . 80 Mk.  
Vertikals mit Spiegel 30 "  
2-tür. pol. Kleiderschränke 48 "  
Sofa- und Auszugstische 15 "  
Schreibtische . . . 35 "  
Kompl. Betten . . . 65 "  
1-tür. Kleiderschränke 15 "  
2-tür. Kleiderschränke 26 "  
Büfets . . . 130 "  
Divan . . . 35 "  
Flurtoilette m. Facettspieg. 15 "  
Spiegel und Bilder zu hier noch  
nicht gekannten Preisen, sowie mo-  
derne Küchen-Einrichtungen von  
50 Mk. an, helle und dunkle Schlaf-  
zimmer (Eichen) mit Spiegelglas  
u. weißem Marmor v. 280 Mk. an.

**Unerreichte Auswahl.**  
Spez.: **Brant-Anstaltungen.**  
**Möbellager**  
**Blücherplatz 3.**  
Inh.: **Ign. Rosenkranz.**



**Eisschränke,  
Eismaschinen,  
Fliegenschränke.**  
Größte Auswahl.  
Billigste Preise.

**M. Frorath Nachf.,**  
Eisenhandlung, 567  
Kirchgasse 10.  
**300 Kinder-**  
Anzüge u. einzelne Hosen in allen  
Größen werden billig verk.  
Schwalbacherstr. 30, 1. Oberseite.  
**Gruppensteine,**  
sogen. Waldsteinsteine, im Wagon und  
in einzelnen Fußern zu beziehen durch  
**Fritz Jung, Grabsteingeh.,**  
Blatterstraße 138. 570

**Wiesbadener Schützenverein. E. V.**  
Dienstag, den 21. Mai, wird je eine von  
einem Mitglied gestiftete  
**Chrengabe**  
auf Stand, Jagds- und Büfetenstand ausgeschrieben.  
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein  
Der Vorstand.



**UNI  
BIFO**  
Das beste Brillen-Doppelglas  
für Ferne und Nähe  
Zu beziehen durch alle optischen Geschäfte

Lager in sämtlichen gangbaren Schäften bei den  
offiziellen Lagerhaltern:  
**Berlin:** P. Dörfel, Optiker, NW., Unter den Linden 11.  
Ed. Moser, opt. Inst., Friedrichstr. 143/144.  
Ludw. 20 u. Leipzigerstr. 113. Scho. Mauerstr.  
C. Stichter, Optiker, W., Potsdamerstr. 131.  
**Dresden:** Bruno Pösel, Schlossstr. 6, Hauptstr. 1.  
**Essen:** J. G. Ising, Inh.: A. Leonard,  
Opt. Spec. Inst.  
**Frankfurt a/M.:** Schlesicky - Ströhllein, Optische  
Anstalt, Kaiserplatz 11.  
**Köln:** Carl Pichon, Opt.-oculist. Anst., Hohestr. 14/150.  
**Leipzig:** G. H. Meder, Institut für Optik u. Physik, Markt 11.  
**München:** Nic. Buchner, Optiker, Frauenplatz 10.  
Heinrich Rath, K. S. Hof-Optiker,  
Residenzstr. 11.  
**Wiesbaden:** G. Knaus & Co., Opt. Institut, Wanggasse 10.

**Ueppiges Wachstum und vollste Blütenpracht**  
erzielen Sie durch Düngung mit  
**Floral**  
besten Blumendünger (Df. 154 g) F 118  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**



**Eigene Lager- und Umladehalle mit Geleiseanschluss**  
auf dem Westbahnhof.  
**Massives Lagerhaus für Möbel etc.** auf unserem eigenen  
Grundstücke **Adolfstrasse 1**, an der Rheinstrasse, neben der  
Nassauischen Landesbank.

**Speditions-Gesellschaft Wiesbaden**  
G. m. b. H.  
Telephon 822.  
Bureau Rheinstrasse 18, Ecke Nikolastrasse.  
Telegr.-Adr. „Prompt“.

**Möbel** Leistungsfähigstes  
Einrichtungshaus  
100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.  
**Wilhelm Baer,**  
Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

27r. 116.

Summa, 19. Mai.

1907.

## Die heilige Cäcilie.

Stonham von Marie Sternhard.

(Модбруд verboten.)

wurden in den Provinzen die überwiesenen Beinfässer  
mit einem durch das Ohr gescherten Pfriemen an die  
Tür ihres eigenen Hauses dem Spott und der Miß-  
handlung des Publikums preisgegeben.

Die Frauen im Parlament. In das neue holländische Parlament sind, wie seinerzeit berichtet wurde, auf 300 Abgeordnete 18 Frauen gewählt worden. Diese haben, so sieht man in der „Englischman's Review“, im Landtag jedoch nicht etwa eine Partei für sich gebildet, sondern jede Frau ist in eine der bereits bestehenden Parteien eingetreten, die ihren politischen Überzeugungen am besten entsprach. Sie verteilten sich auf alle Fraktionen, von der conservativen bis zu der socialistischen. Indessen haben sich die weiblichen Abgeordneten doch untereinander ins Eingemeinen gesetzt, um einige besondere Reformen zu betreiben, z. B. eine Reform der Ehegesetze und einen Gesetzentwurf, um einen erhöhten Schutz der Minderjährigen und die Anerkennung der gleichen Rechte für eheleiche wie uneheliche Kinder zu bewirken. Die parlamentarische Thätigkeit der Frauen wird sehr ernst genommen, wie sich auch die Wahlen in größter Ordnung vollzogen haben und die Thätigkeit der Frauen im Wahlkampf von keiner Seite ins Fädelische gezogen wurde. Die Beteiligung der gewählten bei der Abstimmung war denn auch sehr hoch; in der Hauptstadt Helzingfors haben z. B. 16.000 Frauen und nur 12.634 Männer ihr Wahlrecht ausgeübt. Dabei hat eine Frau von allen Abgeordneten die höchste Stimmenzahl auf sich vereinigt, die Baronin Alexandra Wippenburg, die nicht weniger als 27.555 Stimmen erhielt.

**Summitville Ede.**

**Brütlige Familienunterhaltung.** Aus dem „Wund“:  
 Alara: „Mutterchen, hattest ihr beide Geld zum Bel-  
 rathen?“ Mutter: „Rein, Kind, unsere Mittel waren  
 reichen.“ Alara: „Ihr vermuthet habt ihr halt  
 Geld wie den verblint.“ Mutter: „Rein, Liebe, wir  
 hatten einen harten Lebenskampf.“ Alara: „Was habt  
 ihr denn angefangen?“ Das große Loß gewonnen?“  
 Mutter: „Keinen Paspenn.“ Alara: „Und doch immer  
 schon aufammen gelacht?“ Mutter: „Do, mein Kind,  
 aber mit awischen Spiern.“ Alara (ausbrechend):  
 „Welches Waid, Gewa in auch so dran, ich liebe ihn —  
 Der Vater: „Der Bengel kommt mir nicht nochmal  
 über die Schwelle, — doch du geh gleich hinauf und  
 die Lieb' besorgen.“

stärkte Erziehung. Der Bischof Noire von Montreal machte von seiner Vorliebe für Frankreich keinen Hehl, seine Abstammung kam in seinen Gefühlen und Worten immer zur Geltung. Nun war er eines Tages bei dem Gouverneur von Kanada, wurde zu Tisch geladen und es machte sich im Laufe der animierten Unterhaltung beim Glase Wein, daß er mit dem Trinkspruch heraufschob: „La France, notre mère!“ „Drankreich, Ihre Mutter?“ fragte der Gouverneur, „was ist denn dann England für Sie?“ „La Belle-mère“ — meine Schwiegermutter!“

**Wichtiges Verbot.** Am Eingang einer Brücke in  
Forestad, die zuweilen mit dem Tafelwerk unter Wasser  
steht, hat der Magistrat eine Tafel angebracht: Man  
dürft, wenn die Brücke unter Wasser steht, dieselbe nicht  
benutzen.

„Moderne Bräuen. Der Gemann fragt: „Wieviel Geld hast du denn heute ausgegeben?“ „Dreißigberthaler.“ „Unzufrieden mit dem Gemann.“ „Weiter nichts, meine Liebe?“ „Nein, ich hatte nicht mehr mit.“

**Warnung.** Die „Tafelberg“-plaudert: Patient (zum Gebärgeschäft): „Wenn Sie also zu einem der Sträße hingehen wollen, die ich schon alle konfliktiert... hier ist ein Bergzeitungs. Die mit einem Stern bezeichneten verbieten's hier!“

Sache wurde ihm schließlich doch etwas zu langweilig, er verließ lebhaftes Begehr nach einer Zigarre und man führte daher das Programm. Am Nachmittag sah er einen Schüler, der sich bemühte, ihn an photographieren. Sofort blieb er stehen und sagte lachend: „D, bitte, nehmen Sie mich ruhig auf.“ Seine Zuhörer waren in Oerow sehr populär und sehr fähige Schüler. Sie absolvierten sehr schnell ihr Penium, und der eine, Prinz Buraichara, rühte sogar in seiner Klasse zum „Primus“ auf.

Obgleich der König noch in den besten Jahren steht — er wurde 1853 geboren — führt er in seiner Weisheit ein sehr aushaltendes Leben. Gewöhnlich sitzt er sich gern unter sein Volk, erteilt zahlreiche Audienzen und befreite sich höchst wunderbarlich an allen Regierungsgeschäften. Aber in den letzten Jahren ist der König zur Einsamkeit in ihm erwacht, die Regel der Regierung hat er nach und nach an seine Brüder und Halbbrüder, deren Zahl 21 beläuft, abgetreten. Er selbst verbringt seine Tage ausschließlich im Innern seines riesigen Palastes in Bangkok, als der einzige Mann unter Tausenden von Frauen und Kindern. Der innere Teil des Palastes ist durch hohe Mauern den Winden entzogen. In diesem gewaltigen Komplex von Säulern, Straßen und Höfen in einer vollkommenen Frauenhaft verbringt Chulalongkorn seine Tage. Die Damen nennen diese Frauenhaft „Kang Nai“ — die „Innenstadt“ — aber die Eifersucht verbietet ihnen jede Erwähnung dieses Teiles des Königsrausches.

[illegible]

Eine Wohltat wäre es ihr, könnte sie weinen; unge-  
stört wäre sie — nur eine alte Dame ist noch in ihrem  
Abseil, die hat wohl schon eine weite Reise hinter sich —  
sie liegt in eine Ecke gedrückt und schläft ganz fest. Aber  
Annemaries Augen sind weit offen und bleiben trocken  
— alles steht sie — das grau und schwarz gewirkte  
Gleid der alten Dame, ihre pergeltichte, altnodische  
Reisetasche mit dem Messingbügel — und draußen ein  
bringendes Korb, dem der Gürtung mit geschwungener  
Reithose nachläuft, ein Vauernärgelchen, das vorüber-  
fährt, der Fußstich hat eine schwärze Radelmüße über  
die Ohren gezogen — jetzt eine Kattseife — eine  
kleine Station, Gutserbröte, Wessinen, Bierläster wer-  
den umhergetragen, allerlei, Zeitungsvorfänger, rufen  
ihre Wäster aus. Am Fenster des Stationsbaues steht  
eine junge Frau, — sie wendet sich ins Zimmer zurück,  
blüht sich, lacht über das ganze Gesicht, Gleich darauf  
steht neben ihr auf dem Fensterbrett ein Büchlein, den  
ganzen Kopf voll blonder Angelhaare, das kleine Ge-  
sicht noch gerötet vom gelinden Morgenkiss, ein rotes  
Kittchen übergeboren, eine angeblühene Pregel in der  
rechten kleinen Faust. — Da schlägt Annemarie hebe-  
sande vors Gesicht und weint — und weint —  
stirnende, heiße Tränen. — Wie der Frühlingabend  
wölbig veratmend niederstunkt auf die prangende Erde,  
da braust der Schwallung in die Bahnhofshalle des west-  
preussigen Städtchens — der Schaffner reißt die Türen  
auf. „Zwei Minuten Aufenthalt!“

Wie klein die Halle ist! Wie wenige Menschen nur aus- und einküßeln! Annemarie steigt langsam aus, ihr sind die Glieder wie gelähmt, sie regiert sie nur mit Mühe. Es ist niemand da zu ihrem Empfang . . . selbstverständlich! — Verloren bleibt sie stehen, sieht zu, wie die wenigen Gepäckstücke haltig aus dem Wagen gerissen auf die Erde geworfen werden. Ihr Widworb befindet sich darunter. Weiter rast der Schnellzug fort — weiter rast das Leben! Der Zug nimmt Leute auf, läßt Leute zurück — ebenso tut es das Leben.

Ein Mann mit einer Dienstmütze tritt heran, ihm gibt Annemarie Anweisung wegen ihres Gepäcks. Nein, nein, sie will keinen Koffer, sie willt ab, sie geht zu Fuß. — Hinein ins Städtchen, ins flammende Abendgold, das Häuser und Gassen mit wundervoller Glorie überglänzt. Kinder spielen auf den Straßen, haufen einander mit hellem Geschrei. Lustig, sehr lustig Annemarie an den Gassecken entlang — nur niemand treffen jetzt! Sie bleibt ganz unbehelligt, biegt in eine Quergasse ein — hier stehen nur noch vereinzelte Häuser — bald ist sie daheim!

Der Spiegel des Sees gleicht auf, wie mit purpurfarbigen Rosen besreut; die am Himmel schwebenden Goldwölffchen schwimmen in der flaren Luft — in das lichte Grün der Bäume mischt sich hier und da ein leuchtendes Weiß — die letzte Obblisse! —

Das Vaterhaus! Gleichfalls scheinbar kleiner geworden, ein wenig in die Erde gesunken, aber ebenfalls ganz in Abendlut gehadet. Zur Dinten sind zwei Fensterflügel weit geöffnet.

Abend von Kopf bis Fuß, mit verflgender Sand-  
tafel das Kind des Hauses nach der Türflinte; die  
Worte ist nur angelehnt — man wünscht nicht das laute  
Kärnen der alten Glocke. Von rechts her flingen ge-  
dämpfte Stimmen, aber Annemarie nimmt sich nicht die  
Zeit, festzustellen, wem sie gehören. Zeise, wie ein  
schwarzer Schatten, huscht sie in das Zimmer zur Tür.  
Da liegt das tote Kind ganz allein im Sarge, der  
mittlen im Zimmer auf einem schwarz verhängenen Tisch  
liegt. Gebremmen seine Kränze — ein Paar Armlenker  
mit Lichtern fliehen zu Säupfen des Sarges, aber die  
Kerzen liegt nicht angezündet — es ist auch nicht nötig!  
Ganze Ströme von rotem Abendgold treffen den kleinen  
Schläfer, der friedlich daliegt in einem langen, weichen  
Totenleid, ein paar Narassen in den Händen, das  
Köpfchen mit all den blonden Angelhaaren zur Seite  
gekehrt, die Augen milde geschlossen, um das lachende  
Bändermündchen einen fremden Zug, ein feierliches,  
ewiges Schweigen — und doch — mein Gott! — wie  
berecht dies Schmeinen ist!

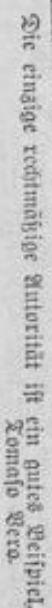
So empfängt das Parlamenten seine Schwelger  
 Knecht dabeim!

„Sie steht, steht auf ihn herab, drückt ihre heißen Lippen auf das eisse Gähnen. Und wie sie die Berührung fühlt, diesen Hauch des Todes mitten in ihrem warmen Leben, da löst sich zum zweiten Male am heutigen Tage ihr starrer Schmerz, und ausschlagend bricht sie neben dem Kindersarg in die Knie und drückt ihr Gesicht in das weiße Totenkleid ihres Liebsteins. — Wie lange sie so dargelegen hat, weiß sie nicht — sie hat auch kein Offnen der Thür gehört, sie fühlt nur, daß zwei Arme sie umfassen und sie sanft emporziehen. „Der Vater!“ denkt sie und seht ihr weinendes Antlitz ihm zu und weint in seinen Armen weiter. Des Vaters Arme aber find nicht so fest und stark wie diese — auch wenn der Vater nicht und spricht kein Wort, er hält sie nur fest an seinem Herzen. Und über Nummern kommt in mitten all ihres schweren Schmerzes ein Gefühl des Borgenseins, des Ausruhens, ein Vertrautsein: du bist in die Irre gegangen — aber hierher gehörst du! — Die Tränen, die sie jetzt noch vergießt, haben ihre ähndende Bitterkeit verloren! — Reiz Gedanke von Liebe und Liebesglück kommt den beiden Menschen neben dem Sarg des toten Kindes — nur die fast gebietende Ausrufung: wir bleiben beieinander! Wir trennen uns nicht mehr! —

Sans Rühne weiß nichts von Innemaries ehehenen Konflikt — er hat es fett seinem letzten Besammensein mit ihr gefühlt, daß er sie liebt und ist nicht mehr in ihr Haus gekommen. Jetzt, da er seine Liebe, flüchtigen Augenblicke in aufzunehmend gebrochen neben dem toten

Sie nachdenklichen Angehörigen der Verstorbenen tröstete ihren Geküht mit Wistand an. Nachdem dem Zeitweil für gut befunden hat, eine Beilage etwen geistlichen hirtwecklichen Schmeier, der ihn recht gut fteiet, a marrieren, hat er sich sehr männlich gefaßt und auch d Lödter bedogen, ein gleiches zu thun, unter der Bedingung, „Sic gehören dem Leben!“ — Und sie fangen wistlich ein neues Leben an. Die drei, essen sich täglich an guten Dingen satt, fteien sich in elegante Trauergebäude

„Nai no — transtig!“ Melanie legte eine weisse Perle auf. „Siehe du mal erst in der großen Welt, in solchen Spielthoß zum Spielziel wie wir, sich, was sich da täuglich und schändlich begibt wie leicht die Leute es mit ihren Gefühlen und mit der sogenannten Liebe nehmen — dann kommst du bald dahin, „pitant“ hat „trautig“ zu sagen! Tout passe — tout casse — tout lasse! Zuerst Trouille hatten so viele Damen aus der guten Gesellschaft ihrer Eation-Mann . . . na — und die Eation-Frauen, die man dort sieht, die schlen gar mehr! Meinade an jedem Platz heisset so ein Feinere Privat-Standbuden — mein Mann und ich, wir Lamer uns ganz schickig und sehr phlegmisch vor, daß wir noch eugendlich immer ineinander verliebt sind, so oft wir allenmal das Fröhliche? Aber schloß den Mann ab bei jeder Gelegenheit? Die Herren Kniffler und nur die Kniffler! So sag dir, Margot, die haben es gut! Haben einfach das Ständchen unter einem, was weislich und jung und hübsch und temperamend ist! Daselb rangiert ja auch unter die Kniffler, wenn er mit seiner missfälligen Stün und nicht gerade die Welt erfüll die hat er doch!“ Melanie lachte. „Zwischenmänner — und Stimmungswedel — und Gamenhaftigkeit — und ist sensitt und empfindsam wie 'ne Primole . . . da muß er doch auch die Kniffelreuefassung in Bezug auf das schöne Geschlecht haben: die Stiele bleib immer die selbe — aber der Gegenstand wechsel! — Sast du schon mal einen treuen Kniffler gekannt? So nicht!“

[illegible]

„Es er im Jahre 192 in England weilte“, so  
gibt ein ehemaliger Botschaft von Barrow, „am  
ersten Tage des Sommers nach Barrow, am  
ersten Tage, den Prinzen Prinzessin, in  
den Prinzen Prinzessin, in den Prinzen  
Prinzessin. Dr. Spelton empfing den  
Prinzen Prinzessin. „Bitte sehr, kann mein  
Sohn nicht kommen?“ fragte der Prinz.  
Der Prinz einen König des Schattens, aber